ng aufzuheben, die meine Muhme
cht hat; und sie hergegen überredet,
schen zu versprechen, der sich durch-
t schickt!

. Zum Henker! Deine Mama hat
r Herr von Treuendorf, der dir im
gar kein Mann für dich. Was?
delmann, dessen Geschlecht nur drey
lt ist, der sollte des Barons von Alt-
rathen, und sie dem Herrn von Ma-
igste Kopf im ganzen Lande ist, vor
ischen? Dieser allein ist meiner, dei-
Frauen würdig. Du weist, wie ei-
f den alten Adel sind. Es sind schon
re, daß wir in unsrer Familie von
fast allezeit Bettler gewesen sind; weil
Adel nicht haben verderben wollen:
n reichsten Menschen in ganz Deutsch-
einem Schwiegersohne haben, wo-
beweisen könnte, daß seine Vorfah-
reuzzügen mit beygewohnt haben.

Welch ein Eigensinn! Mißt man
enste nach dem Alter des Adels ab?
heil denke ganz anders. Ich finde
l nur im Herzen und im Verstande.
Herr von Treuendorf auch von gutem

nen eintrat. Ach! gnädiger Pa-
ugeben, daß man mich dem, was
, und mich mit einem Menschen
sse?

Nun, nun! mein Kind, kränke
wirst heute den Herrn von Ma-
ch stehe dir dafür, daß er dir recht

d ich bin ihnen gut dafür, daß er
wird, wie er ist; nämlich als der
geschmackteste, und lächerlichste
Zelt.

Wahrhaftig! Das ist eine schöne
deinem zukünftigen Manne. Wer
schwarz gemacht?

e die ihn nur kennen?

Und ich, der ich ihn auch kenne,
die Ehre und Krone des ganzen

en deswegen wird er mir nicht so
wenn sie den Unterschied wüßten,
rfsinnigen Köpfen bey Hofe und
ist! . . . Doch daran ist nicht zu
ipt hat ein jeder Mensch, der sein
n Witze macht, die Ehre, mir un-
mein

Henriette. Wie der He
muß ein ehrliebender Mensch
kennen, und diejenigen Sitte
gezwungenen, wohlanständi
Sitten, die man unter wo
haften Leuten erlernt; er
Eigendünkel, nichts von d
von den gezwungenen Zier
junker besitzen.

Der Baron. Ha! we
reden hörte!

Henriette. Helfen sie mi
furen aus dem Kopfe bri
zu ihren Füßen, Papa, dies
ich hoffe, sie werden mir di

Der Baron. Ich liebe
will alles thun, was mir n
zu nichts wider deinen Wi

Henriette. Reden sie t
dorfs Bestes!

Der Baron. Allein
ders, als dem Namen nac
so könnte ich ihm besser die

Henriette. Versprech
zu halten, so soll er bald
helfen.

Wie der Herr von Treuendorf. Er
der Mensch seyn, er muß die Welt
nigen Sitten erlernet haben, die un-
ohlanständigen, und angenehmen
unter wohlgezogenen und tugend-
ernt; er muß nichts von stolzem
chts von dem lächerlichen, nichts
genen Zierungen der meisten Dorf-

Ha! wenn deine Mutter dich so

helfen sie mir nur, ihr den von Ma-
Kopfe bringen. Ich werfe mich
Papa, diese Gnade zu erhalten, und
den mir dieselbe nicht abschlagen.
Ich liebe dich, mein Kind, und ich
was mir möglich ist, daß man dich
deinen Willen zwinge.
Reden sie doch des Herrn von Treuen-

n. Allein ich kenne ihn ja nicht an-
damen nach. Wenn er hier wäre,
n besser dienen.
Versprechen sie mir nur seine Seite
ll er bald hier seyn, und ihnen selbst

beyter Auftritt.

Die Baroneſſinn mit einem
ber Hand. Henriette.

ſe. Ach Henriette! wie glücklich wirſt
von Maſſuren wird den Augenblick
ke dich an, ihn, als einen Mann
m wir die Ehre zugedacht haben,
Er berichtet mir ſeine Ankunft durch
as mir ganz unverbeſſerlich vor-
t du den Brief, meine Tochter lies
erne ihn auswendig. Herr Baron,
ſie nur können.

Henriette lieſt.

ne Frau und theure Muhm zu ſehen,
ügel, Wald und Feld.

ſ. Damit meynt er mich; daß ihrs

as merke ich wohl!

ſ. Theure Muhme! wahrhaftig,
t gut!

Henriette lieſt.

ne Frau und theure Muhm zu ſehen,
ügel, Wald und Feld:
er Luſt der Sonn entgen gehen,
oth durch ihre Blicke fällt.

(Sie

Die Baroneſſ. Iſt das
Dieſe Noth iſt die Ungedu
Unruhe, die Plagen, die M
wahr, Herr Baron?

Der Baron. Das ver

Henriette. Wie kann
ſachen? Er hat mich ja mei

Die Baroneſſ. Welch
nem ſo klugen Mädchen! E
wir ihm von dir geſagt habe
ten Begriff von dir gemach
ihn begierig, unruhig, und
men. Und wenn eine Per
ſo kannſt du leicht denken, d
the ſeyn muß. Ach! ich
(zum Baron zärtlich.) Ich h
Herz!

(Der Baron küß
Und ich auch, mein Sch

Die Baroneſſ. Lies n

Henriet
Die Liebe quält mich T
Und hat mit Pfeilen mi
Jedoch die Braut, die
Wird durch die Kraft v
Mich ihrer Mörderfau

en soll?

ff. Ist das nicht schwer zu errathen!
die Ungeduld, die Abwesenheit, die
gen, die Martern der Liebe. Nicht
on?

. Das versteht sich, mein Engel.
Wie kann ich ihm das alles verur-
nich ja mein Tage nicht gesehen.

eff. Welch eine Dummheit von ei-
ädchen! Er hat sich nach dem, was
gesagt haben, einen sehr vortheilhaf-
dir gemacht. Dieser Begriff macht
uhig, und setzt ihn ganz in Flam-
n eine Person ganz in Flammen ist,
denken, daß ihr nicht wohl zu Mu-
Ach! ich weis wohl, wie das ist!
ch.) Ich habe es auch erfahren, mein

Baron küßt ihr die Hand.)
mein Schatz.
eff. Lies weiter, Henriette.
Henriette liest.
ält mich Tag und Nacht,
Pfeilen mich durchstochen:
raut, die man mir zugedacht,
die Kraft von ihren Blicken,
Mörderfaust entrücken.

! erlassen sie mich dieser Pflicht.

ſſ. Nein, nein! Lies weiter. Es
nichts Sinnreiches mehr liebst.

Henriette lieſt.

ist so viel Verstand zu finden.
n mir sagt, ein jeder göttlich heißt:
h mir durch ihre Hand verbinden,
und Blut, nein, lauter Witz und Geist.

ſ. Das heiße ich einen scharfsinni-
abe im ganzen Hoffmannswaldau
t gelesen.

O es ist unvergleichlich! unver-

ſ. Ich möchte wohl wissen, ob deine
was schönes ersinnen können?

ein gewiß, ihr Geschmack ist viel zu
sie so sehr künsteln sollten.

ſ. Gestehe mirs nur zu, daß ein
, der solche schöne Verse machen
othwendig rühren muß.
ch versichere, daß es sehr unem-
bleiben wird, wofern er sonst kei-

. Mich dünkt, die Hofluft hat dich

Hen-

für den Herren von Masuren
men, daß sie ihm vielleicht V
messen, die er nicht besitzt.

Die Baroneſſ. Ich trotze
einen vollkommenern Cavalier a
selbst davon urtheilen. Die
die ich dir von seinem großen
ist, daß er dich bloß deines
rachen will.

Henriette. Aus dieser irri
wird er bald kommen.

Die Baroneſſ. Ha! das
muth, die mich wieder gut m
haben sie dem Notarius befo
zusetzen?

Der Baron. Noch nich
ja solche Eile nicht.

Die Baroneſſ. Keine G
geworden, daß wir ihn noch
morgen Hochzeit machen woll

Der Baron. Das ist w
scheint mir nicht so eilfertig
Herren von Masuren erst k
dienste einsehen, und ihn lie
Herz?

Die Baroneſſ. Ist da

on Masuren dermaßen eingenom-
vielleicht Vollkommenheiten bey-
besitzt.

. Ich trotze den ganzen Hof, mir
n Cavalier aufzubringen! Du sollst
en. Die größte Probe indessen,
em großen Verstande geben kann,
loß deines Verstandes halber hei-

is dieser irrigen Meynung von mir
nen.

f. Ha! das war so eine kleine De-
ieder gut macht. Mein Schatz,
tarius befohlen, den Contract auf-

Noch nicht, mein Engel: es hat

ff. Keine Eile? Sind wir nicht eins
r ihn noch heute unterschreiben, und
nachen wollten?

Das ist wohl wahr, aber Henriette
so eilfertig zu seyn. Sie mag den
uren erst kennen lernen, seine Ver-
nd ihn lieb gewinnen.

ff. Ist das ihre Meynung, mein

te ich es ihnen sehr verdanken.

. Wie kann sie denn das kränken?

ess. Nicht kränken ? Grausamer!
nicht heute noch vor sich geht, so kön
gen begraben!

. Ja so ! das ist ein anders ! Zum
mir doch niemand nachsagen, daß
s gar zu großer Gefälligkeit gegen

. Ich bin zwar ihr Herr, aber nicht
h übergebe ihnen also hiermit meine
sie, mein Schatz ; befehlen sie alles,
ollen, und setzen sie meine Gewalt
ehen. (Er geht ab.)

bey Seite.) Ach, du armer Vater!
etrügen!

dritte Auftritt.

oneſſinn. Henriette.

. (wischt sich die Augen.) Nun, gnä
u siehst wohl, daß man hier mei
ntgehen kann ; und daß eine Sache
uß, wenn ich sie mir einmal in den
Sträube dich also nur nicht viel,

ch schmäuchle mir dennoch, daß mein

Mein Vater wird es nicht zuge
schönes Kräutchen ! daß du beg
deinem Vater richten. Wo h
Machens die Frauen bey Hofe,
stadt etwa so ? Sind sie ihren
terworfen und gehorsam?

Henriette. Die Mode ist fr
das gebe ich zu ; viele Frauen
geworfen : indessen wenn sie
schränkten Gewalt streben, so
insgeheim ; und niemals bedie
nes einer völligen Unterwürfi
eine ungemessene Gewalt zuzu
Mama, fangen meinen Vater
und ich sehe wohl, er ist ein
gänzlich regieren lassen, wenn n
ihnen die Meynung beyzubr
nicht regiert.

Die Baroneſſ. Du ur
aber weist du auch, daß ich
nig halte, die so zeitlich klug
ich habe Ursache, auf deine s
zu dringen.

Henriette. Ich würde m
sorgung nicht übel zufrieden
gefallen ließen, mich über der
gen. Ich sehe wohl, daß

nicht zugeben! Du bist mir ein
daß du begehrst, ich soll mich nach
n. Wo hast du doch das her?
bey Hofe, und in der Residenz-
d sie ihren Männern so sehr un-
sam?
Mode ist freylich nicht allgemein,
iele Frauen haben das Joch ab-
wenn sie gleich nach der unum-
streben, so thun sie es doch nur
mals bedienen sie sich des Schei-
Unterwürfigkeit, um sich dadurch
ewalt zuzuziehen. Sie, gnädige
nen Vater bey seiner Schwäche:
er ist einer von denen, die sich
en, wenn man nur die Kunst besitzt,
g beyzubringen, als würden sie

. Du urtheilest sehr gründlich!
daß ich von denen Töchtern we-
tlich klug sind? Und mich dünkt,
uf deine schleunige Verheirathung

würde mit meiner baldigen Ver-
zufrieden seyn, wenn sie sichs nur
h über deren Art um Rath zu fra-
hl, daß mein Schicksal in ihren

Hän-

. Und die Ehrfurcht muß dich be
gen.
h werde die Ehrfurcht niemals an
dieser Gelegenheit, aus den Augen

. Und eben dieß ist die Gelegenheit,
strengsten Gehorsam begehre.
ie sagten vorhin, sie würden ster
heute noch den Herrn von Masu
ich sterbe, wofern es geschieht.
. Possen! du wirst davon nicht

h hasse ihn aufs äußerste!
. Du hast ihn ja niemals gesehen.
eswegen kenne ich ihn doch.
. Die Verse, die du gelesen hast,
ich zur Liebe zu bewegen.
erzeihen sie mir es, wenn ich sie
gerade das Gegentheil thun.
. Ich begehre aber, daß du sie
halten sollst.
Von Herzen gern! wenn ich nur den
icht heirathen darf.
se. Du sollst ihn aber heirathen, dir
zu trotze! Ich sehe doch wohl, daß
du

jungen ausschilt.

Vierter A

Die Baronessin. Her
Treuendorf und M
verkleid

Michel zum T

Je! du fauler Junge! mer
zum Müßiggehen ernährt
schlendern?

Die Baroness. Was h

Michel. Je! der faule
beiten.

Treuendorf. Ey, ey
Michel!

Die Baroness. Laßt ih
was zu befehlen, . . .

Michel. Nur ein Wo
Hund denn, daß dir die
hingeben sollen?

Treuendorf. Hört n
seyd ein grober Mann, un
aber ich bin es auch, wenn

Michel. Was? du

eidiß der Gärtner, der seinen Lehr-

ierter Auftritt.

in. Henriette. Herr von
f und Michel als Bauern
verkleidet.

el zum Treuendorf.

Junge! meynst du denn, daß du hier
ernährt wirst, und zum Herum-

ff. Was habt ihr, Gärtner?
! der faule Kerl will gar nicht ar-

. Ey, ey! sachte, sachte, Meister

ff. Laßt ihn zufrieden, ich habe euch
. . .
r ein Wort! Meynst du versoffner
ß dir die Leute das Brod so umsonst

. Hört nur, Meister Michel, ihr
Mann, und das könnt ihr wohl seyn;
uch, wenn ich anfange.
as? du Schlingel! ich wäre ein gro-
ber

. Ich brauche niemanden Rede
n, als bloß der gnädigen Frauen;
e, und niemand darf ihr wider-

Ihr habt recht; aber hört, was
ihr sollt = = =
? was? bin in ein grober Mann?
t du wohl dort das große Tul-
? Hast du den Salat verpflanzt?
Gänge rein gemacht?
Noch nicht; aber = = =
aber! Du bist ein Taugenicht,
mlauferischer Faullenzer! ein = = =
arme Mensch dauret mich; lei-
t, gnädige Mama, daß ihn der
elt.
Hört nur, Michel, nnd das ein-
in meinem Hause muß niemand
) allein.
hre Gnaden, wenn ich nicht schel-
e mir meinen Abschied.
. Nun! so mögt ihr hernach schel-
u, was ich euch sage. Habt ihr
Menschen in Dienste gebracht?
das leugne ich nicht.

Die

Michel. Alles gut! ich
gewürdigt.

Die Baroness. Gleichwo
ihn, und wollt ihn mir itzt verl

Michel. Ey zum Henke
auch immer, und thut nichts

Die Baroness. Er plau
denn?

Michel. Ach! da schwat
vom Herren Baron, von den

Die Baroness. Ey, e
was sagt er denn von uns?

Michel. Ja! sie denken
ser betrübt; aber trauen sie
den Ohren!

Die Baroness. Nun
vom Herren Baron?

Michel. Er sagt = =

Treuendorf. Ach! gl
glauben sie ihm nichts.

Die Baroness. Nein,
was du von uns denkst.

Michel. Je nun, gn
wohl, was er spricht, w
was befiehlt?

Die Baroness. Nein

s gut! ich habe ihn meiner Gnade

ff. Gleichwohl schimpft ihr so auf
mir itzt verhaßt machen.
zum Henker, warum plaudert er
thut nichts!
ff. Er plaudert? Und was sagt er.

! da schwatzt er von eurer Gnaden;
on, von dem gnädigen Fräulein.
eff. Ey, ey! das ist artig! Und
von uns?
! sie denken wohl, daß er kein Was-
r trauen sie ihm nicht, er hats hinter

eff. Nun aber, was sagt er denn
on?
sagt: = =
f. Ach! gnädige Frau Baronessinn;
nichts.
eff. Nein, nein! ich will gern wissen;
denkst. Nun!
e nun, gnädige Frau, errathen sie
richt, wenn uns der Herr Baron

eff. Nein, was sagt er?

sie nicht eher, bis eu

rl ist doch gewiß gescheidt!
vollends von eurer Gna
Ende finden.
nir? und was sagt er von

er, das ist mir doch noch
n. Sie hat mehr Ver
, als der Herr im ganzen
chön aussieht! Ihr Gang,
llt mir. Das ganze Herz
e!
r arme Niklas! Drum! sein
efallen.
gehorsamer Diener!
Henriette. Der Kerl ist nicht

gewiß nicht.
cht seltsame Reverenze.) O verf

Er hat feurige Augen; und rüh

es scheint so.
rebt den Hut.) O! was — das —

Die

sen, was er denkt.
Michel. Je nun! wenn eur
sen wollen, so sage ich: daß d
gar nicht die Ehre hat, ihm zu ge
Henriette. (lächelnd.) Ich
Herr Niklas.
Treuendorf. (bedekt sich das
O verzeihen sie!
Michel. Er sagt, Fräulei
als wenn sie euer Gnaden Mu
ließe es, wie ihrer Tochter.
Henriette. Er hat recht.
Treuendorf. Das beliebt
Michel. Er möchte lieber
heirathen, wie eure Gnaden
dern, meyne ich; als zwey so
Baronessinn Henriette.
Die Baroness. Das ist
Niklas, trinke meine Gesund
Treuendorf. Ach nein!
Die Baroness. Nimm
Michel, ich verbiethe euch
mit Worten, noch mit der
Michel. Das ist mir g
Die Baroness. Ihr so
ich haben; gebt ihm gut zu

B

t.
nun! wenn eure Gnaden alles wis-
ge ich: daß das gnädige Fräulein
hat, ihm zu gefallen.
lächelnd.) Ich bin sehr unglücklich,

(bedekt sich das Gesicht mit dem Hute.)

sagt, Fräulein Henriette sieht aus,
Gnaden Mutter wäre; und ihnen
r Tochter.
Er hat recht.
. Das beliebt ihnen so zu sagen.
möchte lieber zwanzig solche Damen
ure Gnaden sind, eine nach der an-
; als zwey solche Fräuleins, wie die
riette.
ess. Das ist lustig! Da hast du was,
eine Gesundheit.
Ach nein! gnädige Frau.
ess. Nimm hin, sage ich. Hört nur,
biethe euch, diesen Menschen weder
h mit der That zu beleidigen.
as ist mir genug.
ess. Ihr sollt ihn schonen, das will
ihm gut zu essen und zu trinken, laßt

und der Gesellschaft gemäß,
wieder in euren Garten, mei-
, Niklas, ich befehle dir, daß
lumen bringen sollst: vergieß
r.
n! gewiß nicht.

Auftritt.

n Treuendorf. Michel,
ste, so bald die Baro-
n weg ist.

ädiges Fräulein, was dünkt
ir unsere Person nicht vor-
nn es nicht besser wünschen,
den meine Lust gehabt. Ei-
lich gewesen, Michel, daß
begegnet.
ieht darum, daß wir desto
igens aber gestehe ichs, daß
ist, mich zu rächen. Sie
s für eine Lust ein Kammer-
, wenn er seinen Herrn so
r, einen Taugenicht, einen
Tage-

wieder an mich kommen.
wir hier solch unnützes Zeug? L
ste Henriette, mir die Gelegenhe
die mir erlaubt eine Hand zu küs
entziehen will.

Henriette. Zum mindesten
Morgen die Blumen zu bringen

Michel. Der Gang wird n

Henriette. Aber wissen sie
was mit dem Befehle?

Treuendorf. Wahrhaftig
Wie können sie doch gelassen
bey unsern gegenwärtigen Umstä
zen? Bedenken sie denn nicht,
schon unterwegens ist, hieher z

Henriette. Und zwar unte
heirathen: das ist wohl noch
ter will den Contract noch heu
und die Hochzeit soll morgen

Treuendorf. Und das a
lachendem Munde? Grausa
Verderben willigen? Es
daß ich ihnen in verstellter K
gefolgt bin? Daß ich mich
Gärtnerleute eingeschlichen,
Glück sie zu sehen, erhalten
keine bessere Folgen haben,

nützes Zeug? Lassen sie mich, schön-
r die Gelegenheit zu Nutze machen,
ne Hand zu küssen, welche man mir

Zum mindesten vergessen sie nicht, alle
men zu bringen.
r Gang wird nicht umsonst seyn.
lber wissen sie sich nicht in der That
efehle?

. Wahrhaftig! ich bewundere sie!
doch gelassen genug seyn, mit mir
wärtigen Umständen, so bitter zu scher-
ie denn nicht, daß mein Nebenbuhler
s ist, hieher zu kommen?

lnd zwar unterwegens, um mich zu
ist wohl noch ärger! Meine Mut-
tract noch heute unterschrieben haben,
soll morgen Abend seyn.

. Und das alles erzählen sie mir, mit
be? Grausame! können sie in mein
gen? Es soll also vergebens seyn,
verstellter Kleidung bis hieher nach-
aß ich mich mit meinem Kerl hier als
geschlichen, und mir dadurch, das
, erhalten habe? Soll alles dieses
en haben, als daß ich den Sieg mei-

ewiß! Sagen sie mir doch fast
! Es kleidet sie recht gut, und
lussprache; aber ich höre der-
gern. Wir wollen wieder
e Gefahr ist vor der Thüre,
ie ist doch noch nicht unvermeid-
ndorf, ich liebe sie mehr, als
)nen ohne alle künstliche Figu-
n, nimmermehr jemanden an-
ie. Das war der erste Satz

andre ist?
)on Masuren kömmt heute an,
d ich habe zwey Mittel, dieses

no?
meine Person verhaßt zu ma-
u bringen, daß er mich selbst

hön! pro secundo?
durch diese kleine Gartenthüre
en. Ich habe den Schlüssel
in ein Kloster retten, wofern
icht gelingt.

Treueu-

mit Micheln alle ihre Geschicklic
ner Mutter ihre Vorurtheile g
aus dem Kopfe zu bringen.

Michel. Dazu haben wir s

Henriette. Ich kenne mein
tigam schon genug. Es ist ein
junker, der die Thorheit besi
witzigsten Kopf in ganz Euro
den Kopf gesetzt hat, daß ein
artig sey, als sie gelehrt und
sich nun ein, daß er in be
ein rechtes Wunder finden wir
haben mich ihm so abgeschilder
will er mich heirathen.

Michel. Ha, ha! nun
wollen.

Henriette. Ich will mic
ihm in eine Unterredung einlo
so unwissend und so albern an
mehr vor Augen soll leiden
meine Person so gut spielen, d
ste Ebentheuer von der ganze

Treuendorf. Es kann
den, und durch die Gespräc
ten werden, soll er auch n
ja ich glaube . . .

B

n ihrer Seiten aber müssen sie auch
ihre Geschicklichkeit anwenden, mei-
Vorurtheile gegen den von Masuren
zu bringen.
azu haben wir schon allerley Anschläge.
Ich kenne meinen sogenannten Bräu-
ig. Es ist ein abgeschmackter Dorf-
Thorheit besitzt, daß er sich für den
in ganz Europa hält, und sichs in
hat, daß ein Fräulein nur in so weit
e gelehrt und klug ist. Da bildet er
daß er in beyden Stücken an mir
der finden wird, denn meine Aeltern
so abgeschildert; und eben deswegen
athen.
, ha! nun merke ich schon, was sie

Ich will mich je eher, je lieber, mit
rredung einlassen, und mich so dumm,
so albern anstellen, daß er mich nicht
soll leiden können. Kurz, ich will
gut spielen, daß er mich für das dümm-
on der ganzen Welt halten soll.
f. Es kann nichts schöner erdacht wer-
die Gespräche, die wir mit ihm hal-
ll er auch nicht sehr erbaut werden;

rsten Aufzuges.

r Aufzug.

Auftritt.

. Treuendorf. Michel.

, es mag bey unsrer Abrede
ur beyderseits den Herren von
nehmen; damit er, wo es
Mutter lächerlich werde.
! schönstes Fräulein! heute
die Liebe kann, und ich darf
Mistrauen setzen; denn mei-
ist so groß, daß * = *

Da kömmt meine kleine

Auftritt.

rlotte. Treuendorf.
Michel.

e! Henriette! ich komme, dir

wegen denn?

Char-

Henriette. Ach! wehe mir!

Charlotte. Wie? du bist ja
bald Hochzeit machen! Gewiß, die
haben wohl ein schönes Vorrecht,
jüngsten so vorzieht. Ha! ha
seyd ihr auch da? Guten Morgen
Treuendorf. Guten Morgen
Sind sie nicht schön!

Charlotte. Ja freylich bin
wohl. Bey Hofe haben mirs
als ich mit meiner Schwester da
mirs niemand, als du, Niklas.

Henriette zum Treuendo
chen ins Plaudern bringen, so
früh kein Ende.

Charlotte. Nun! laß uns
gehe zu deinem Bräutigam;
gern sprechen.

Henriette. So ist er denn

Charlotte. Er ist recht
du glauben! Ich habe ihn
steigen. Ha! ha! die schöne
es ist eine alte Landkutsche, die
kauft hat. Die Fenster sind m
ben in Bley gefaßt, als wie
Kämmerchen sind.

Michel. Das ist eine ne

): Lebe mir!
Sie? du bist ja glücklich! Du wirst
n! Gewiß, die ältesten Schwestern
ones Vorrecht, daß man sie den
t. Ha! ha! Meister Michel,
Guten Morgen, Niklas.
Guten Morgen, Fräulein Lottchen!
n!
a freylich bin ichs, das weiß ich
haben mirs alle Menschen gesagt,
Schwester da war; aber hier sagt
s du, Niklas.
n Treuendorf. Wo sie das Mäd-
bringen, so hat es bis morgen
Nun! laß uns hier mit frieden, und
bräutigam; er will dich ohnedieß
o ist er denn nun einmal hier!
Er ist recht sehr hier, das kannst
h habe ihn sehen aus der Kutsche
a! die schöne Kutsche! Ich glaube,
kutsche, die er unterwegens erst ge-
nster sind mit kleinen runden Schei-
zt, als wie die in meinem kleinen
).
s ist eine neue Mode!

lahm und blind ; ;
schön!
andre ist grau, das dritte ist von
wey Schuh höher als die bey-
nager, so mager! daß ihm die
t durchstoßen.
st ja der rechte Aufzug für einen
!
ftig, er ist doch noch besser be-
eten ihrer bey Hofe.
? Michel! seyd ihr bey Hofe ge-

mein schönes Fräulein, ich bin
tner bey einem gewissen Grafen

nüßte mich sehr irren, wo ich
e.
ann mich über deiner Beschrei-
enthalten: welch eine herrliche

st sehenswerth. Sollst du aber
e verstümmelte Mähren gleich-
hergeschleppt haben; wenn ich
d zween Kerle, die hinten auf-
ne? Sie legten sich aber auch
s Haus kamen.

Michel.

Frau von Jagdhausen, der He
und seine liebe Gemahlinn; d
immer, und dein Bräutigam.

Michel. Und wie Teufel! he
eingepackt?

Charlotte. Weil die Kutsch
sonen ist, so saß die Frau von
ren von Masuren auf dem Sc
Amtshauptmanninn auf des H
seinem. Sie sprechen, dieß wä
gen, außer daß sie zweymal un
schen und Vieh, alles sieht aus,

Henriette. Ist denn niem
men?

Charlotte. Niemand.

Henriette. Wie? auch ni
Masuren?

Charlotte. Er ist mit
und zwey oder drey braune
men; weil sie zu allem Gli
sind.

Henriette. Ach! waru
Wasser gestürzt!

Charlotte. Ich höre
ists die Gesellschaft, die die

…ufen, der Herr Amtshauptmann
…emahlinn; denn so nennt er sie
Bräutigam.

…wie Teufel! hatten sie sich alle hin-

…Beil die Kutsche nur auf drey Per-
…ie Frau von Jagdhausen dem Her-
…auf dem Schooße, und die Frau
…nn auf des Herrn von Jagdhausen
…hen, dieß wäre sehr gut angegan-
…e zweymal umgeschmissen. Men-
…lles sieht aus, wie die Waldteufel.
…ßt denn niemand zu Schaden gekom-

…Niemand.
…Wie? auch nicht einmal der Herr von

…Er ist mit einer Beule am Kopfe,
…drey braunen Stellen darvon gekom-
…u allem Glücke in den Koth gefallen

Ach! warum sind sie doch nicht ins

Ich höre wen kommen: unfehlbar
…ast, die dich sucht.

Hen-

: Auftritt.

Baroneſſinn. Herr von
mtshauptmann. Die
inn. Herr v. Jagd-
von Jagdhauſen.

hinten in der Bühne, allwo alle
ommen ſollen, viele Complimen-

n. Meine Frau Baroneſſinn!
ch, gnädige Frau, ich bin ja
ſe, ſie werden mir doch die
nn zu ſpielen.
un ſo gehen ſie doch voran,
nn.
n. Ach Himmel! was wollen ſie
Frau?
ch bitte ſie recht ſehr, Frau

r! aber in der That, ſie ma-
th.
un! gnädige Frau!
gnädige Frau!
o gehe ich denn wieder zurücke.

Die

(Er giebt ihnen die Hände und z
der Amtshauptmann, der Baro
hauſen eben dergleichen Umſtä
Herr von Jagdh. Herr
hoffe, ſie werden nicht ſo viel C
als ihre Frau Gemahlinn.
Der Amtsh. Gnädiger H
gut meine Schuldigkeit zu beob
Herr v. Jagdh. (gerade h
ſie müſſen gehen!
Der Amtsh. (ſanftmüthig.)
werde es nicht thun.
H. v Jagdh. (lehnt ſich an
richts.) So bleibe ich hier bis
Der Amtsh. (an der ande
he hier nicht von der Stelle.
Herr v. Jagdh. Wahrh
todtſchlagen, ehe ich hier wegg
Der Amtsh. Und ich laſſ
Haut abziehen, als ich einen
Herr v. Maſuren. Sie
dieſer Streit nicht eher ein End
dazu komme.

(Er geht hin, giebt ihnen die Ha
ſie beyde zugleich heraus ſoll
dem andern widerſtehen, und
er einen Fehltritt, fällt, und

Hände und zerrt sie hervor, worauf
ann, der Baron und der Herr v. Jagd-
leichen Umstände wieder machen.)
gdh. Herr Amtshauptmann, ich
icht so viel Complimenten machen,
ahlinn.
Gnädiger Herr, ich weiß eben so
keit zu beobachten, als sie.
h. (gerade heraus.) O zum Teufel!

sanftmüthig.) Auf meine Ehre! ich
.
(lehnt sich an eine Seite des Thürge-
ich hier bis auf den Abend stehen.
(an der andern Seite.) Und ich ge-
er Stelle.
h. Wahrhaftig! ich lasse mich eher
h hier weggehe.
Und ich lasse mir eher lebendig die
s ich einen Schritt weiter thue.
ren. Sie werdens sehen, daß auch
eher ein Ende nehmen wird, bis ich

ihnen die Hand, wie den Damen, damit
heraus sollen; allein da sie einer nach
rstehen, und er sie sehr zerrt, so thut
fällt, und zieht sie alle nach sich.)

Der

n Hrn. v. Masuren. Mein

t Mühe auf. Es ist doch was
feit! Glauben sie aber wohl,
s auf dem Lande zu Hause ist?
Land, in Absicht auf die guten
s man sich viel, mit einer ge-
, die doch die Grobheit selber ist.
as nimmt mich Wunder! Ich
nan erst die rechte Artigkeit.

Ey pfuy! mit ihrem Hofe!
ır nichts! Der Henker hole
das nöthigen und complimen-
aus einem alten Geschlechte,
oll wohl durch zwanzig Gassen
nziger Narr der Ehren wäre,
r sichs in den Sinn kommen
Man unterscheidet gar keinen
elmann geht einher, als ob er
manche Secretärs Frau soll-
uptmanninn halten.

ine Amtshauptmanninn? das

n. z. E. in Häusern, in der
wenn man aus und eingeht,
nder keine Höflichkeit, wie hier.

Ganz

Masuren. Ich will ein Sche
Frau, wo es mir nicht in der Seel
Der erste Besuch, den ich bey Hofe
ner gewissen Generalinn, die die
tig mit mir verwandt zu seyn. Si
ken, daß ich die Behutsamkeit b
melden zu lassen, damit man mir
renbezeugungen erweisen möchte.
über den Namen, Herr von M
ben, und daß ein jeder aufstehen
Platz abzutreten.

Die Baroness. Das versteh

Masuren. Der Henker hole
zehn Cavalieren und eben so viel D
mer waren und spielten, sich nur
umgesehen, und mich bewillkomm
selbst legte ihre Karten nicht aus
auch nicht, daß jemand sich stö
zu den Bedienten: Geschwinde
Herrn von Masuren! Hierau
mit zwey oder drey Worten
fieng sie von neuem zu spielen
sie, noch irgend jemand mir d
sagte, oder mir Gelegenheit
Verstand zu zeigen.

Die Amtsh. Ach! ma
sind da nicht verloren gegang

cht in der Seele weh gethan hat.
n ich bey Hofe machte, war bey ei-
linn, die die Ehre hat, weitläuf-
t zu seyn. Sie können leicht den-
behutsamkeit brauchte, mich erst
mit man mir die gehörigen Eh-
eisen möchte. Ich dachte, daß sich
Herr von Masuren, alles erhe-
der aufstehen würde, mir seinen

. Das versteht sich!
r Henker hole mich, wofern von
eben so viel Damen, die im Zim-
ten, sich nur eine Seele nach mir
h bewillkommet hat! Die Wirthinn
rten nicht aus der Hand, und lie
nand sich stören ließ; sie schrie nur
Geschwinde! einen Stuhl für den
en! Hierauf, nachdem sie mich
y Worten zum Sitzen genöthiget,
n zu spielen an; ohne daß weder
nand mir die geringste Höflichkeit
belegenheit gegeben hätte, meinen
n.

Ach! was für trefliche Einfälle
ren gegangen.

Mas

un ?
ich war schon zum Saale hin-
nd nur gewahr geworden wäre,
ich gieng noch in zwey oder drey
lauben sie wohl, daß man sich
aus mir gemacht hat?
Nun das ist ja himmelschreyend!
ich rächte mich auch.
d wie denn?
Henker! ich blieb nur einen Tag
reiste fort; ohne nach Hofe zu

s wird den Hof recht geschmerzt

können sie denken! aber ich kann

. So muß man grobe Leute be-

ch unser Gespräch entreißt mich
nicht bedenke, daß meine Son-

wo der güldne Schein
enblitz mag anzutreffen seyn.
Ich glaube, Gott verzeih mirs;
el.

Frau

Masuren hochmüthig.
Die Amtsh. Er hat mehr
ist.

Masuren. Aber, gnädige
Die Baroness. Er hat
und sinnreiches!
Masuren. Ha! zum He
... Ich will mich mit dem
mir bestimmt ist, recht im Wi
daß Fräulein Henriette ein re

Die Baroness. Ja gewi
darum, weil sie meine Tochte
re sie, sie werden es nicht ge
Der Baron. Sie weiß
Masuren. Hey! das
setzen! was für feine, was
tige Zweydeutigkeiten wird
Ja, ja ich muß die Schöne
Die aller meiner Pein ein
Mein Herze kann nur noch
Ach helft! ich sterb! ich b
Fr. v. Jagdh. (umar
liebste Baronessinn! das w
Die Baron. Und wo
Aermel geschüttelt, glaube

h. Was das für ein Kopf ist!
ochmüthig. Ey, gnädige Frau!
Er hat mehr Verstand, als er schwer

Aber, gnädige Frau!
ess. Er hat auch immer was neues

Ha! zum Henker! gnädige Frauen
nich mit dem schönen Liebesengel, der
recht im Witze üben; denn ich höre,
enriette ein rechtes Wunder seyn soll.

ess. Ja gewiß, ich sage es eben nicht
meine Tochter ist; aber ich versiche-
n es nicht gedacht haben.
. Sie weiß auch alles.

Hey! das wird lebhafte Gespräche
feine, was für scharfsinnige und ar-
keiten wird das geben!

ß die Schöne eiligst sehen,
er Pein ein nahes Ende droht:
nn nur noch auf einem Fusse stehen;
sterb! ich bin schon todt!

dh. (umarmt die Baronessinn.) Ach!
inn! das war eins aus dem Stegreife!

n. Und war gleichwohl nicht aus d m
telt, glauben sie mirs?

serhebungen spiegelt sich Ma-

ihnen den Streit erzählen,
ssen klugen Kopfe bey Hofe

das müssen sie uns im Gar-
n noch ein paarmal auf und
s zu Tische setzen.

asuren.

a die Sonne zu uns neigen,
rt, und mein entzückter Sinn:
ch aber will ihr zeigen,
n treuen Lieben bin.

sie nur indessen voraus. Ich
kommen, dem muß ich noch
ill ich bald wieder bey ihnen

Auftritt.

Herr von Treuendorf. Michel.

Ihro Gnaden, ich kann es
e auf uns schmälen. Ich
Herren Schwiegersohne eine
n ihm die schönsten Compli-
mente

wohl sehr trotzig, mein guter M
ders, das rathe ich dir; oder ich
hen heißen.

Treuendorf. Je nun! wen
sen; so weiß ich auch, was ich

Die Baroness. Und was

Treuend. (setzt die Hände in d

Die Baroness. Das ist ei

Treuendorf. Ich gehe zw
stehe ich; denn ich merke wohl,
gen bin. Sie haben so was a
nicht, was es ist, das mich ihne
thut ihm doch nichts! Sie dro
schiede; ich nehme ihn an.

Die Baroness. Aber so h

Treuend. Nein, nein, k
bin wohl nur ein armer Gar
lasse ich mich nicht. Leben sie

Die Baroness. Du sollst
chel, bedeutets ihm doch, daß
mich aus den Augen setzt.

Michel. Ach! gnädige F
sie kriegen Garrenknechte gen

Die Baron. Ja, das
andern würden mir doch nic

ff. Ey! ey! das ist artig! Du thust
mein guter Niklas! aber rede an-
h dir; oder ich könnte dich wohl ge-

Je nun! wenn sie mich gehen heis-
uch, was ich thue.
ff. Und was willst du thun?
t die Hände in die Seite.) So gehe ich!
ff. Das ist ein Trotzkopf!
Ich gehe zwar nicht gern, das ge-
merke wohl, daß ich ihnen gewo-
aben so was an sich, ich weiß selbst
das mich ihnen verbindet; aber das
hts! Sie drohen mir mit dem Ab-
e ihn an. Gehorsamer Diener!
ff. Aber so höre noch Niklas! ' ' '
lein, nein, kein Niklas mehr. Ich
armer Gartenknecht; aber verlieren
t. Leben sie wohl!
ff. Du sollst aber hier bleiben. Mi-
m doch, daß er alle Ehrfurcht gegen
gen setzt.
! gnädige Frau, lassen sie ihn gehen,
nknechte genug, ohne ihn.
Ja, das weiß ich wohl, aber die
nir doch nicht so gut anstehen. Ihr

n! das will ich ihm schon abge-
ch jung, er wird schon werden.
nter uns gesagt, so gar der Trotz,
m nicht übel. Ich weiß nicht,
ich finde so was edles und an-

ich auch. Sehen sie! sehen
. Wahrhaftig, er scheint mir
egzugehen; und eure Gnaden
ust, ihn fortzujagen.
ubt ihr das?
rdings.
n! er mag mirs abbitten . . .
rfurcht, will ich sagen: so soll
n.
euendorf. Höre nur, Niklas!
böse auf dich; aber sie ist auch
öse ist. Geh hin! bitte es ihr
ar es nicht so? eure Gnaden.
rtlich, oder mit Ehrfurcht; wie

horsamer Diener! das thue ich
sehr auf ihren närrischen Ma-

wohl wahr, Niklas! aber was
laubt doch, daß er ein vortreff-
licher

Michel. Das ist alles
gnädige Frau glaubt das n
Treuendorf. Zum H
eben.
Michel zur Baroneß
durchaus nicht dazu zu b
von Masuren gutes zu red
nen gewissen Haß wider ih
Die Baron. Aber
Vetter scheint mir doch Hel
Treuend. So sehen
andern Augen, als ich.
viel vornehme Herren ge
seltsam gewesen wäre, als
Die Baron. Ich we
dir so häßlich abgemalt h
Treuendorf. Nein,
than. Ja! ihre Fräule
ist wieder ein feines Origi
was die denkt! Eure G
denken lehren, wie sie d
Masuren nehme ich aus.
Die Baron. Ey! e
cke dich zum Hause hina
Michel leise zum T
das geht zu weit.

...(e)chmächter Kerl!
Das ist alles wahr, Niklas; aber die
glaubt das nicht.
rf. Zum Henker! das verdreußt mich

ir Baroneß. Sie sehen wohl, daß er
t dazu zu bringen, von dem Herrn
gutes zu reden. Er hat nun schon ei-
Haß wider ihn.
n. Aber woher kömmt das? mein
mir doch liebenswürdig zu seyn.
So sehen ihn eure Gnaden mit ganz
, als ich. Ich habe auch mein Tage
Herren gesehen; aber keinen der so
n wäre, als der Herr von Masuren.
n. Ich wette, daß meine Tochter ihn
abgemalt hat.
rf. Nein, nein! das hat er selbst ge-
ihre Fräulein Tochter! Ha! ha! das
eines Original! Ich frage viel darnach,
! Eure Gnaden allein können mich so
, wie sie denken; nur den Herrn von
me ich aus. Je! das närrische Thier!
n. Ey! ey! das war gar zu viel! Pa-
Hause hinaus!
ise zum Treuend. Vertragen sie sich;
heit.

, daß er eurer Gnaden ver-

s? daß er mir verzeiht?
wollte lieber sterben, als von

arme Mensch!
uend. Gehe hin! falle ihr zu

r die Hand mit einer zärtlichen
au Baronessinn!
brichst mir mein Herz! Bleibe
bleibe hier, und diene mir treu,
nen. (Bey Seite.) Ich bin

er Auftritt.

Baronessinn. Herr von dorf. Michel.

nmt schleunig herein.) Ey! ey!
Niklas liegt vor meiner Frauen

gnädige Frau will mich weg-
, mir diesen Possen nicht zu

warum! wollen sie ihn wegja-
gen?

Der Baron. Nein, mei
Die Baroness. Das ist
gefallen, muß ich mich auch
und meine Rache unterdrücke
Der Baron. Sie bezau
ihre Gefälligkeit.
Die Baroness. Es ist
ihnen mein Bezeigen gefall
sich in der That meiner Liebe
Der Baron. (umarmt si
sinn!
Michel. Was eine gef
Schatz ist!
Der Baron. Ja, das
mir der Himmel eine gegebe
will, als was ich will.
Michel. Das ist was
auch was schönes.
Der Baron. Sagen s
Warum wollen sie den arm
Die Baroness. Wa
nicht gemerkt, daß er sich
suren aufhält, indem er ih
Der Baron. Nein,
aber sie werden wohl rech
Die Baroness. Der
gemerkt!

z. Nein, mein Engel!
ieff. Das ist mir genug! Ihnen zu
ich mich auch itzt wieder bezwingen,
)e unterdrücken.
n. Sie bezaubern mich ganz, durch
t.
ieff. Es ist mir sehr angenehm, daß
zeigen gefällt; aber sie misbrauchen
meiner Liebe gegen sie, mein Herz!
n. (umarmt sie.) Allerliebste Baroneß
Was eine gefällige Frau nicht für ein
n. Ja, das kann ich wohl sagen, daß
l eine gegeben hat, die nichts anders
ch will.
Das ist was sehr seltnes, aber es ist
es.
n. Sagen sie mir einmal, mein Engel!
sie den armen Niklas wegjagen?
neff. Warum? Haben sie es denn
daß er sich über den Herrn von Ma-
indem er ihn zu beehren scheint?
n. Nein, das habe ich nicht gemerkt:
n wohl recht haben.
neff. Der Herr Vetter hat es wohl

Ey!

Michel versichert mich, daß er gemeynt; und drum habe ich es geben.

Daran haben sie sehr wohl gethan.

. Aber hier der Herr Niklas mach- ufig, und sagte, er lache über mei- und . . .

sieht ihn zornig an.) Das ist ein fre-

. Und sagte mir hundert Grobhei-

Ey! so haben sie recht gehabt, ihn will es auch haben. Du sollst

. Ich erzähle ihnen dieß alles nur, en, daß ich Ursache gehabt, ihm de zu drohen.

Mehr als zu viel Ursache! Er soll

. Und daß bloß meine ungemeine ig gewesen, mich dahin zu brin- erzeihe.

Dafür danke ich ihnen; allein er

Die

solchen Flegel nicht behalten.

Die Baroneff. Vergeben der Kerl ist gut, wie sie vorhi gute Dienste thun, und ich w mich in ihn schicke.

Der Baron. Nein, nein ogene Leute um mich haben.

Die Baroneff. O er wir

Der Baron. Nicht?

Die Bar. Nein, nein!

Der Baron. Das sollen es so haben!

Die Bar. Ja, das n Baron: aber ich will sie scho daß sie ihm verzeihen sollen; den mirs nicht abschlagen.

Der Baron. Ja, wen so ist es ein anders. Aber

Die Bar. Das ist wa

Der Baron. Gar zu thig!

Die Bar. Das ist nun

Der Baron. Sie habe eine Taube.

Die Bar. Was soll i man thut in der Gelindi Schärfe.

t behalten.

ff. Vergeben sie mir, mein Schatz,
wie sie vorhin sagten; er kann uns
, und ich will schon sehen, wie ich
.

Nein, nein, ich mag keine unge-
nich haben. Er muß fort!

ff. O er wird gewiß nicht weg!

Nicht?

ein, nein!

Das sollen sie wohl sehen! Ich will

Ja, das weis ich wohl, liebster
will sie schon so sehr, so sehr bitten,
eihen sollen; daß ich hoffe, sie wer-
bschlagen.

. Ja, wenn sie mich darum bitten,
ers. Aber sie sind gar zu gnädig!

Das ist wahr.

. Gar zu gelinde, gar zu großmü-

Das ist nun einmal mein Fehler!

. Sie haben eben so wenig Galle, als

Was soll ich machen! Es ist besser,
er Gelindigkeit zu viel, als in der

Sie sind mit keinem Golde zu be

um mindesten ist sie so viel werth,

chster Auftritt.

nn. Herr von Treuendorf.
Michel.

Nun Niklas? Da sahst du, daß
ttest, wenn ich mich nicht deiner

Weggemußt? Ha! ha? wegge-
viel darnach, was der Herr Baron
er will, ist lauter nichts. Ich
messen Pfeife er tanzt, und tan-

zum Michel. Das ist ein gott-

abe es eurer Gnaden wohl gesagt.
f!
laubst du denn, daß ich über mei-

Ob sie ihn beherrschen? Sie bil-
in der See kein Wasser ist, wenn
sind recht schlau!

Die

ben; aber sie machen schon, d
len müssen. Sie wissen es wo
ron hochmüthig ist: darum la
hen eines Herren, und sie besitzen

Die Baron. Nun sage m
ren dumm sind! Kann wohl e
jen Welt listiger seyn, als der
einmal! weil du doch so witzig
mal deine rechte Meynung: d
daran; und deine Reden sind d
Sage mir einmal, ob du die
ter mit den Herren von Masur

Treuendorf. Ey pfuy!
nicht!

Michel. Nein, das thut
daß sie das Fräulein Henriett
ter haben verheirathen wolle
risch und verdrüßlich geword
mit ihm auskommen kann.

Die Baroness. Das ge
denn dich an?

Treuendorf. Das mac
Die Baronn. erzürn
Treuendorf. Nein! E
Welt wird sie auslachen,
lassen.

Sie sagen nicht: so will ich es ha-
ben schon, daß die andern so wol-
wissen es wohl, daß der Herr Ba-
: darum lassen sie ihm das Anse-
nd sie besitzen die Macht.
Nun sage mir einer, daß die Bau-
Mann wohl ein Mensch in der gan-
yn, als der Vogel ist? nun höre
och so witzig bist, so sage mir ein-
Meynung: denn ich habe meine Lust
Reden sind doch von keinen Folgen.
ob du die Heirath meiner Toch-
von Masuren nicht billigst?
Ey pfuy! nein, ganz und gar
, das thut er nicht! Seit der Zeit,
in Henriette an ihren Herren Vet-
then wollen, ist Niklas so mür-
ich geworden, daß man gar nicht
en kann.
T. Das gefällt mir! Und was gehts
Das macht, ich liebe ....
T. erzürnt. Meine Tochter?
Nein! Eurer Gnaden Ehre. Alle
uslachen, wo sie diese Hochzeit zu-

Die

le mich fragten, so wollte ich ihnen
n sie Fräulein Henrietten geben sollen.
nd ich auch.

. Und wem denn?

f. Dem, den sie liebt, und nicht dem,

. Ey! ey! du kömmst mir sehr aus-
at dich meine Tochter nicht etwa ab-

f. Gar nicht: aber ich wette, was eure
, daß sie ihren Herren Vetter nicht
auch recht!

. Was? Sie hat recht?

f. Ja! ja! sie hat recht, sage ich.
Stunde, daß ich ihn kenne, und ich
nicht mehr vor meinen Augen sehen.
ichtsbildung hat mich gleich gegen ihn
nd ich habe es gewiß ohne Hexerey se-
s Fräulein Henriette noch viel aufge-
n ist.

. Das thut alles nichts! Sie soll und
en.

f. Ho! das können sie wohl sagen,
noch wohl nicht geschehen. Glauben

. Es soll aber heute abends gewiß ge-

Treuen-

lein Lottchen habt reden hören
Cavalier bey Hofe, den sie lie
verstorbene Frau Muhme hat
Michel. Ja freylich! Der
Kopfe! Sie sprach, es wär
reicher, wohlgewachsener Ober
besässe; und daß er, da sie ab
dern zu heirathen, geschworen
das geschähe, bloß deswegen
diesem Herren Schwiegersohne
Die Baron. Die Ohren a
Treuendorf. Und wollte
weg annageln.
Die Baron. Er mag ko
kommen! er wird an dem He
seinen Mann finden. Mein
nem Blute, und das ist gen
Hofstutzer in Angst und Schre
Michel. Ey! ey! Gnä
sich nicht darauf! So wie
dem Herren redet, muß es e
seyn, der sich gleich viel darau
ten von Masuren zum Fenste
er ein Glas Wein austrinkt.
schwören, ob er sich nicht f
aufhält, und lauret.

t, Michel, daß ihr sie mit Fräu-
reden hören, von einem gewissen
, den sie liebt, und den ihr ihre
Ruhme hat freyen wollen?
eylich! Der steckt ihr recht tief im
ch, es wäre ein artiger, junger
hsener Oberster, der viel Verstand
, da sie abgereist wäre einen an-
geschworen hätte: er wolle, wo
z deswegen hieher kommen, und
wiegersohne die Ohren abschneiden.
Die Ohren abschneiden?
Und wollte sie an den grossen Thor-

Er mag kommen! Er mag nur
an dem Herrn von Masuren schon
n. Mein Vetter stammt aus mei-
das ist genug, um alle die jungen
t und Schrecken zu setzen.
ey! Gnädige Frau, verlassen sie
So wie Fräulein Henriette von
, muß es ein verzweifelter Cavalier
viel daraus macht, ob er den Her-
zum Fenster hinaus wirft, oder ob
austrinkt. Ich will nicht darauf
ich nicht schon gar hier herum wo
ret.

Treuen-

nnt meine Tochter den Obersten?
sie hat mir ihn wohl hundertmal
kann ich mich doch nicht drauf be-
ihn dir denn nicht genennt, Ni-
n nicht?
Stille! mich dünkt, er hieß Hert
n ,,, Tannen ,,, Tauen ,,,
so kann ich mich doch auf das ver-
ht besinnen!
Etwa Herr von Treuendorf?
Ja, ja, ja, ja! So hieß er.
Da kömmt eben mein Vetter zu
ibt hier, ich muß ihm erzählen, was
.

ender Auftritt.

in. Herr v. Masuren. Herr euendorf. Michel.

(geht dem von Masuren entgegen,
uken ist) Lieber Herr Vetter! ich bin
n Angst.
ie so? warum sind sie nicht in den
?
Weil ihr Leben in Gefahr steht.

Masu-

kann meine Göttin nicht finden.
von scharfsinnigen Einfällen in
ersticken wird, wo sie nicht kö
macht.

Entzückung hat mein Herz
Unmenschliche! wie kannst

Die Baroness. Ach! stecke
fälle nur alle ein! Ich sage ihne

Masuren
Henrietten englisch Wesen
be kann:
Denn sie fängt in meinen
Lermen a

Die Baroness. Thun sie
und hören mich an.
Treuendorf zum Mich
Kerl.
Masuren bey Seite.
schön, so viel ich aus dem einzi
da ich sie von weitem gehen sa
Die Baroness. Davon
reden. Hören sie nur ...
Masuren für sich. D
ganz und gar eingenommen!
Die Baron. Ich sage i

o taub zu meinen Fragen, und ich
nicht finden. Es steckt ein Strom
Einfällen in mir, der mich noch
sie nicht kömmt und ihnen Luft

t mein Herz besessen:
! wie kannst du mein vergessen!

. Ach! stecken sie ihre schönen Ein-
Ich sage ihnen, daß . . .

Masuren.

glisch Wesen lehrt mich itzt, was Lie-
be kann:
gt in meinem Herzen ein entsetzlich
Lermen an.

. Thun sie mir die einzige Gnade

um Michel. Der abgeschmackte

Seite. Ja sie ist ganz bezaubernd
s dem einzigen male schliessen kann,
m gehen sah.
. Davon wollen wir ein andermal
nur . . .
sich. Das kleine Aas hat mich
enommen!
Ich sage ihnen, daß . . .

Masu-

ſt wohl ein. Nichts kann ſeiner
!

Herr Vetter, ſie haben mich zum

tein, nein! ſie vexiren mich viel
will der Kerl da mit ſeinen närri
?

Ey! ey! Der Kerl iſt ſolch ein
wohl denken.

Zum Henker! er ſieht doch einem
ch.

Nur Geduld, Herr von Maſuren,
kennen lernen.

giebt hier gewiſſe Leute, die ihren
ſen werden.

ßig. Sagt mir einmal ihr Herren
die Leute, die meinen Stolz dämi

(macht ihm nach) Ö! ich nenne nie

ht ihm auch nach.) Wer zuletzt lacht,
ſten.

Ber wird zuletzt lachen? Ich glaube
ieß Geſindel mir drohet?

Nichts weniger, Herr Vetter! ſie
verſte

nicht ſo viel Ehrfurcht gegen ſi
ſo wollte ich ſie lehren, wie m
ten reden ſoll.

Treuendorf. (ſchlägt ihn
hitzen ſie ſich nicht ſo ſehr, gn
böſe Folgen haben.

Michel. (macht es auch ſo
wahr. Geben ſie Verſe von
aber trotzen müſſen ſie bey Lei

Maſuren. Es iſt wohl
ſelbſt keine Ehre ſeyn, ſolche
beſtrafen; aber wo ich mein
ich ſie zu tode prügeln laſſen.

Michel. Ihre Leute?
friſch, als ihre Pferde?

Treuendorf. Man ſieh
Poeten dienen.

Maſuren. (legt die Ha
dorf und Michel fangen an
Kerle aus der Welt ſchaffe

Die Baroneſſ. hält i
Herr Vetter? Sie werde
gehen, in meiner Gegen
ſen?

Verdankts der Baroneß,
Fort! Buben! packet eu

urcht gegen sie hatte, gnädige Frau,
ehren, wie man mit vornehmen Leu-

. (schlägt ihn stark auf die Achsel.) Er-
t so sehr, gnädiger Herr; es könnte
n.

acht es auch so.) Das ist wahr, das ist
ie Verse von sich, so viel sie wollen,
en sie bey Leibe nicht!
Es ist wohl wahr! Es würde mir
seyn, solche nichtswürdige Kerle zu
wo ich meine Leute herrufe, so will
rügeln lassen.
Ihre Leute? Sind die etwa auch so
Pferde?
f. Man sieht wohl, daß sie bey einem
Die Zähne sind ihnen armslang.
(legt die Hand auf den Degen. Treuen-
fangen an zu lachen.) Ich muß diese
Welt schaffen.
ness. hält ihn ab. Was machen sie,
Sie werden sich doch so weit nicht ver-
iner Gegenwart meine Leute zu stra-

Masuren.

r Baroneß, sonst wärt ihr bey den Todten.
! packet euch! ich hab es euch gebothen.

Ehre hat, mein Verwandter

hen, bloß um ihnen zu gehorsa-
ch doch wohl einmal sehen, ob
ügeln lassen!
h gehe. Herr von Masuren,
ang wird, so bitte ich sie zu uns
ine frische Milch.
ort, und höhnen ihn aus.
? Frau Muhme? ist es möglich,
esindel erlauben können, mich

assen sie mich nur machen, Herr
schon zu bestrafen wissen. Kom-
en Garten zur Gesellschaft, daß
gehen.
nessinn auf eine lächerliche Art ver-
führt sie weg.

zweyten Aufzuges.

)o(

Der

Erster A

Herr von Masuren.

Masuren. Nein! Fra
beyden Gärtner noch nicht v
Paar unverschämte Kerle! G
gen sind, mich zu verspotten
wo sie weiter so fortfahren
nem Gewissen verbunden, si

Die Baron. Sie sind
Diensten; und haben sich
halten. Sie waren so ver
ehrerbiethig, daß ich es ni
seit der Zeit, daß sie hier
ich sie gar nicht mehr! sie
hen alle Augenblicke wider

Masuren. Die Spiß
Die Baroness. Es m
stecken, das ich nicht errät
meine Tochter seyn, die
legt?

Masuren. Und warü
Die Baroness. Mic
nisch zu bringen, Herr M
liebt?
Masuren. Glauben

Erster Auftritt.

Masuren. Die Baroneſſinn.

Nein! Frau Muhme ich kann die
noch nicht vergeſſen. Das ſind ein
mte Kerle! Es ſcheint, daß ſie bedun-
zu verſpotten: aber, ſchöne Muhme,
fortfahren, ſo ſehe ich mich in mei-
erbunden, ſie todtprügeln zu laſſen.

i. Sie ſind noch nicht lange in meinen
haben ſich ſonſt ungemein wohl ver-
waren ſo verſtändig, ordentlich und
aß ich es nicht ſagen kann. Allein
aß ſie hier ſind, Herr Vetter, kenne
mehr! ſie ſind ihnen feind, und zie-
blicke wider ſie los.

Die Spitzbuben!

neſſ. Es muß darunter was verborgen
nicht errathen kann. Sollte es auch
ſeyn, die ihnen alles in den Mund

Und warum ſollte ſie das thun?

neſſ. Mich wider ſie, in den Har-
n, Herr Vetter.

Glauben ſie denn, daß ſie mich nicht

. Eine feine Frage! Wenn sie sie
hen muß, so können sie leicht den
eine Ehe geben wird.
, das ist wohl wahr; aber ich stehe
ie mich von Herzen gern heirathen

. Und worauf gründen sie dieß

f zween unfehlbare Gründe; erstlich
, und sodann auf meine Vorzüge.
. Trauen sie nicht so sehr darauf!
t ihr jemand anders im Kopfe.
sto besser.
Wie so? desto besser?

Masuren.

den Brand durch mich getilgt wird
sehen;
n Sieg nur desto mehr erhöhen.
Wie es mir scheint, Herr Vetter,
f ihre Wenigkeit ein Bißchen zu

enn man gewohnt ist, allemal zu
man sich nicht, überwunden zu

Meine Tochter ist nicht hier auf
das müssen sie bedenken. Und
damit

Hofcavalier mir an Gestalt
ten Sitten, an Geschicklichke
an allem, was die Herzen b
hen sey? Wenn Fräulein K
fältig wäre, so würden viell
sie nicht rühren: nun aber
fein, uud so gelehrt ist, wie
so unmöglich, daß ich ihr nich
möglich es ist, daß ein Ma
sich ziehe.

Die Baroness. Gesetzt
so ist es doch gewiß, daß sie
werber haben; von dem man
weit sey, u. der ihnen wohl Hä
men sie sich also in acht! . . .

Masu
Sie mag sich wie sie w
Der kleine Gott, de
Wird ihr so viel ins H
Bis daß in kurzer Z

Die Baroness. O! m
de! Sie grübeln nach, und
sie sich meine Warnungen zu

Masuren. Vergeben
Ich habe einen so hohen
Fräulein Tochter, daß ich
Gange erhalte, damit ich

an Gestalt, an Verstand, an gu-
Beschicklichkeit, an Lebhaftigkeit, kurz,
ole Herzen bezaubern kann, vorzuzie-
Fräulein Henriette dumm und ein-
würden vielleicht alle meine Vorzüge
: nun aber, da sie so sinnreich, so
hrt ist, wie sie sagen, so ist es eben
sich ihr nicht gefallen sollte; als un-
daß ein Magnet nicht das Eisen an

ess. Gesetzt, dieses alles wäre wahr,
wiß, daß sie einen gefährlichen Mit-
on dem man glaubt, daß er hier nicht
nen wohl Händel machen könte. Neh-
acht! - - - Sie sind in Gedanken?

Masuren.

ch wie sie will verstellen;
ie Gott, der Pfeile schießt,
o viel ins Herze schnellen,
in kurzer Zeit Masuren Sieger ist.

ess. O! meine Geduld hat ein En-
nach, und machen Verse, anstatt daß
rnungen zu Nutze machen sollten.
Vergeben sie mir, schönste Muhme.
so hohen Begriff von dem Witze der
r, daß ich den meinen beständig im
damit ich nicht vor ihr verstumme.

Da kommt sie eben zu rechter
rt wird den Herrn Vetter sogleich
e ihren Ruf noch übertrifft, und
hland kein Frauenzimmer ist, die
sie. Uebrigens verlasse ich mich
etters Bescheidenheit; deswegen
nder allein lassen.

chten sie nichts, Frau Muhme:
eser Unterredung nichts zu thun,
ber den Verstand hergehen. Ich
noch nicht eins werden, ob ich in
sa losbreche.

O in Prosa! wo ich ihnen rathen
Versen. Meine Tochter, da der
heute Abend dein Gemahl werden
h ein wenig mit ihm allein lassen,
, daß man ihm nicht zu viel Gu-
hat. Mache deinem Verstande
und bedenke, daß der Herr Vetter
zige Person ist, der du zu gefallen

eyter Auftritt.

iette. Herr von Masuren.

n Masuren auf seinen tiefen Reverenz
n seltsame Verbeugungen.)

Seite.) Für ein Frauenzimmer, das

Henriette. (dumm.) All
den, will ich thun.

Masuren. (bey Seite.)
Schamhaftigkeit, die sie so
Wollen wir in Versen mit
Fräulein?

Henriette. O nein! mei
Masuren. Nun so wolle
Henriette. Noch viel we
sa gar nicht leiden.

Masuren. Nun, das g
wir denn miteinander reden?

Henriette. Reden? = =
reden = = wie man redt.

Masuren. Man muß do
se reden, wenn man redt.

Henriette. Gewiß?

Masuren. Ey freylich!

Henriette. Ja, das hab

Masuren. Ey, gnädig
Wir wollen im Ernste rede
Schätze meines Verstandes
auch so. Ich weiß, daß ihr
der in seinen Fluthen Gold
Henriette. Ey! das ist
wunder! (sie macht ihm eine
Paktolus für ein Ding?

D

dumm.) Alles, was sie belieben wer.
n.

ey Seite.) Das ist unfehlbar die
die sie so verwirt macht. (laut.)
Versen mit einander reden, mein

) nein! mein Herr von Masuren.
un so wollen wir in Prosa sprechen.
doch viel weniger! ich kann die Pro-
n.
Nun, das gefällt mir! Wie sollen
nder reden?
eden? = = Je nu! = = wir wollen
an redt.
Man muß doch aber Prosa, oder Ver-
nan redt.
Gewiß?
y freylich!
Ja, das habe ich nicht gewußt.
Ey, gnädiges Fräulein, sie scherzen.
rnste reden. Ich will ihnen die
Verstandes aufthun; machen sie es
ß, daß ihr Witz dem Paktolus gleicht,
then Gold fortrollet.
y! das ist wahr? das nimmt mich
cht ihm einen Reverenz.) Was ist ein
Ding?

) Seite.) Sie hat die Ehre nicht, den
n? das ist eine elende Antwort!
nicht, daß der Paktolus ein Fluß

n Fluß?
freylich!
chend. Hey! das erfreut mich!
y Seite.) Je zum Teufel! was ist
erstand heißt, so ist er nicht von
ng. (laut.) Gnädiges Fräulein, sie
bestürzt. Ich dachte, sie wären

y Pfuy! Herr von Masuren! für
)? Ich bin ein ehrlich Mädchen,

! man kann wohl ein ehrlich Frauen-
ein Wunder seyn.
o ich sage, daß das gar nicht mög-
Wunder?
un! weil ihnen das Wort nicht ge-
nen gerade heraus sagen, daß ich
lten habe.
gelehrt! das ist ein anders! Ja,
in ich!
hdem er sie eine Weile angesehen.)

Daran

Henriette. Die weiß ich
Masuren. Die Mythol
Henriette. Auf den Fin
Masuren. Die Philoso
Henriette. Ohne Zweife
Masuren. Die Chronol
Henriette. Darinn bin
Masuren. Treflich! Si
sten Verse von der Welt?
Henriette. Zweifeln sie
Masuren. Nun! wir w
Anfang machen. Wer ge
der, oder Cäsar? Scipio,
Henriette. Die Herren
sen gewiß noch nicht hier g
Hofe zurück bin.
Masuren. O Himmel
ich sehe wohl, daß sie in d
stark sind; die deutsche we
Wie viel deutsche Kaiser
Henriette. Wie viel?
Masuren. Ja. Wie
Henriette. Tausend,
Masuren. Oh! Hi
dert sechs und vierzig de
Henriette. Ja wohl
Masuren. Wer hat

Die weiß ich noch besser.
Die Mythologie?
luf den Fingern.
Die Philosophie?
Ohne Zweifel.
Die Chronologie?
Darinn bin ich sehr stark.
Treflich! Sie machen wohl die schön-
er Welt?
Zweifeln sie daran?
Nun! wir wollen bey der Historie den
Wer gefällt ihnen besser, Alexan-
? Scipio, oder Hannibal?
Die Herren kenne ich nicht. Sie müs-
icht hier gewesen seyn, seit ich von

O Himmel! das fällt sehr ab! Nun!
aß sie in der römischen Historie nicht
eutsche werden sie wohl besser wissen.
e Kaiser zählt man wohl?
Wie viel?
Ja. Wie viel?
Tausend, siebenhundert sechs u. vierzig.
Oh! Himmel! tausend, sieben hun-
ierzig deutsche Kaiser!
Ja wohl!
Wer hat sie denn das gelehrt?

arum das nicht? Sie hat mir auch
r schönen Magelone, von der Me-
Siegfried, vom Ritter St. Lind-
Doctor Fausten beygebracht.
ine feine Gelehrsamkeit! Und was
Mythologie?
weiß die Geschichte vom Rüben-
ißen Frauen, vom dreybeinigten

cht ihr nach.) Je ja! und vom gros-
cht wahr? ich weiß nicht, wo ich
enken soll? Gnädiges Fräulein!
rzen, und sagen sie mir, denn das
sen, wie viel Kaiser im ersten Jahr-
ben.

ja, zwölfe.

n! wie haben sie denn geheißen?
nuarius, Februarius, März,

ja! May, Junius, Julius. Das
ntweder haben mich ihre Aeltern
sie, gnädiges Fräulein, vexiren

! ich? ich sollte den Herrn von
ach! ich habe viel zu viel Ehr-
lauben sie mirs, ich bin ohne falsch,
nke.

Ma-

Lust zu machen.

Masuren. Wissen sie also

Henriette. Ach ja, ich
und lerne seit zween Monaten

Masuren. Zum Teufel!
bracht. Indessen will ich, um
ihnen die Dummheit zu gute h
der Gelehrsamkeit abgeht, da
stande ersetzen; denn ich höre,
besitzen sollen.

Henriette. Ja, das ist g
ihnen, daß ich Verstand besi

Masuren. Und das sage

Henriette. Warum nicht
de, Verstand zu haben?

Masuren. Gewiß, wen
den sie unfehlbar bey Ehren

Henriette. Halten sie m

Masuren. Es scheint
doch nicht recht glauben.
länger ihre Vortreflichkeite

Entdecke mir, du sch
Du längst verehrte F
Den mir gerühmten W
So soll mein Herze glei

Wohlan! machen sie mir
sie mir ein Paar Zeilen vo

issen sie also gar nichts?
ch ja, ich kann so ziemlich lesen,
n Monaten schreiben.
um Teufel! da haben sies weit ge-
will ich, um ihrer Schönheit willen,
eit zu gute halten. Was ihnen an
abgeht, das werden sie am Ver-
nn ich höre, daß sie viel Verstand

a, das ist gewiß. Ich gestehe es,
erstand besitze, wie ein Engel.
nd das sagen sie selbst?
Warum nicht? Ists denn eine Schan-
haben?
Gewiß, wenn es eine wäre, so wür-
bey Ehren bleiben.
Halten sie mich denn für albern?
Es scheint fast so; aber ich kann es
glauben. Verheelen sie mir nicht
treflichkeiten, schönste Henriette!

mir, du schöne Sonne!
verehrte Herzenswonne.
ühmten Witz: so bin ich freudig dein,
Herze gleich in deinen Ketten seyn.

n sie mir das einmal nach! Sagen
Zeilen von ihrer Erfindung.

Hens

nach. Lassen sie mir nur ein wenig

n Herzen gern . . . Nun? sind

; aber geben sie auch gut Acht!
höre schon mit allen meinen Sh-

nriette sehr dumm.

seyn sie nicht so gütig,
von Masuren, bitt ich,
h von ganzem Herzen bin,
hren- und dienstwillige Dienerinn.

daß dich doch der Henker hole!
e! Frau Muhme! du hast mich

nd die Verse nicht schön?

a! ich vergesse sie in meinem Leben

! sie machen mir eine rechte Freude!
wiß? So habe ich etwa die Ehre

t bey jeden Satze einen kurzen dum-
!

! ich zweifle fast nicht daran! Lie-
ch?

Hen-

Masuren. bey Seite. Nu
nicht! laut. Aber man sagt ja, s

Henriette. Ja.

Masuren. Der sie auch se

Henriette. Ja.

Masuren bey Seite. Das
laut. Und wenn ich sie nun h
wohl gar . . .

Henriette macht ihm einen

Masuren. bey Seite. J
dumme Vieh! Es ist kein Z
chen ist albern. Gut! man
ich werde mich wohl hüten.
ihr Diener! wofern sie eine
können sie sich nur nach einem
mich dörfen sie sich keinen S

Henriette. Was? sie wo

Masuren. Nein, Frä

Henriette. Und sie solle
rathen!

Masuren. Ich? ich so

Henriette heftig. Ja
einmal gegeben, das müsse

Masuren. Nun das
ihrer Dummheit.

Henriette, weinend.
verachten mich? sie wollen

) Seite. Nun! die verstellt sich gar
an sagt ja, sie liebten einen andern.

n.

r sie auch sehr wieder liebt?

s.

Seite. Das ist wieder was schönes!
ch sie nun heirathete, so könnte ich

cht ihm einen Reverenz. Ja.

y Seite. Je! der Henker hole das
s ist kein Zweifel mehr, das Mäd-
But! man will mich fangen; aber
hl hüten. Laut. Fräulein, ich bin
fern sie einen Mann brauchen, so
r nach einem andern umsehen; auf
h keinen Staat machen.

Was? sie wollen mich nicht heyrathen?
Nein, Fräulein, wahrhaftig nicht!
Und sie sollen, und müssen mich hei-

Ich? ich soll sie heyrathen?
frig. Ja freylich, sie haben ihr Wort
das müssen sie halten!
Nun das ist der klärste Beweis von

t.

weinend. Ach ich armes Kind! Sie
sie wollen mich nicht? Aber sie sollen

mich

ehen sie! sie sollten sich zu tode schä
so beleidigen! Warten sie, ich will
en klagen gehen. Sie weint und

rem Papachen? Ja wahrhaftig
stige Tochter; eben so dumm und
r.

dritte Auftritt.

Die Baronessinn. Herr von
Fräulein Henriette.

zum Masuren. Nun? sind sie
ochter bezaubert?
ja sehr! Sie ist ein rechtes Wun
irs wohl gesagt!
. Was sehe ich? meine Tochter

cht die Stirne. Und ich bin
ch schwitze über und über.
Wie? was will das sagen?
s will sagen, daß es mir noch in
dt gegangen ist, als itzo.
. Wie? was meynen sie? Meine
ufzet: sollten sie wohl die Ehr
ten Augen gesetzt haben?

Der

Die Baronessinn. Und wo
Masuren. Daß sie mich
Aber sie sollen schon sehen, daß
Die Baronessinn. Was
Tochter: Sprich doch!
Henriette, weinend und
ich habe die Kraft nicht. All
kann, gnädige Mama, ist, daß
heiten erwiesen, und behaupte
ich wäre . . . ach! ich kann

Vierter Au

Der Baron. Die Ba
von Mas

Der Baron. Meiner To
gen? Sie sind nicht recht bey
suren!

Die Baronessinn. Ich ver
klären sie sich doch. Was fi
ler an meiner Tochter? Sie
merken können, daß ihre E
haben sind, als ihr Verstand
Masuren. Ach ja! ein
andere.

Die Baronessinn. Was sa

). Und wovon sind sie überzeugt?
aß sie mich zum Narren haben!
n sehen, daß ich keiner bin.
ſſ. Was soll das heißen, meine
doch!
einend und schluchzend. Ach!
nicht. Alles, was ich ihnen sagen
ma, ist, daß er mir tausend Grob-
nd behauptet hat, ich wäre . . .
! ich kann nicht mehr, ich gehe.

erter Auftritt.

Die Baroneſſinn. Herr
on Maſuren.

Meiner Tochter Grobheiten zu sa
ht recht bey Sinnen, Herr von Ma

ſ. Ich verstehe das alles nicht. Er
. Was finden sie für einen Feh-
ter? Sie haben es doch wohl bald
daß ihre Empfindungen eben so er-
r Verstand ist.
h ja! eins taugt so viel, als das

ſſ. Was sagen sie da, Herr Vetter?

Ma-

Nun ja!
ich sage ihnen, daß sie die dümm
nd ungeschickteste Creatur von der
sie mir das nicht übel!
Vetter! sind sie närrisch geworden?
unsrer Tochter so reden?
e. Wahrhaftig! sie schildern sich
Henrietten!
s? sie wollen mir noch behaupten,
ug ist?
Hundertmal klüger als sie; das ist
. Man kann nichts klügers sehen.
n! so müssen sie entweder närrisch

nfter Auftritt.

ie Baronessinn. Herr von
r v. Jagdhausen. Frau von
. Der Amtshauptmann.
ntshauptmanninn.

h. Was machen sie denn hier uns
wir nicht bald essen?

Masu

Der Amtsh. zum Bar
nige Altercation gehabt haben
drey sehr bewegt zu seyn.
Herr v. Jagdh. Sie m
wenn sie es noch mehr wären,
Der Amth. Mir kömm
hier ein Streit gewesen wäre.
Herr v. Jagdh. Wir wo
ten, wer besser trinken kann.
Fr. v. Jagdh. Entdeck
wollen sie schon wieder vergle
Herr v. Jagdh. Der
sten bey Tische stiften. Für
ser, die schlichten viel.
Masuren. Ach! Herr
Stückfaß kann mir meine
der geben.
Der Amtsh. Kann m
Traurigkeit gar nicht zu er
Der Baron. Ich will
ten sagen: Er ist närrisch
Herr v. Jagdh. Er
wird er wieder klug.
Der Amtsh. Da sag
wenn der Wein einen um
soll man sie denn durch ih

zum Baron. Sollten sie auch ei-
ehabt haben? Sie scheinen mir alle
u seyn.
dh. Sie müßten sehr bewegt seyn,
nehr wären, als ich.
Mir kömmts auch so vor, als wenn
wesen wäre.
dh. Wir wollen uns nur darum stri-
inken kann.
h. Entdecken sie uns die Sache, wir
ieder vergleichen.
gdh. Der Vergleich läßt sich am be-
isten. Fünf oder sechs große Glä-
viel.
Ach! Herr von Jagdhausen, ein ganz
nir meine verlorne Freude nicht wie-

. Kann man denn die Ursache ihrer
nicht zu erfahren bekommen?
. Ich will es ihnen mit drey Wor-
st närrisch geworden?
gdh. Er mag nur Wein trinken, so
klug.
. Da sagen sie was sehr seltsames;
einen um die Vernunft bringt, wie
n durch ihn wieder erlangen?

ch würd ich mich nicht dünken,
in Elend könnt vertrinken!
bt muß itzt mein herbes Schicksal seyn,
bte Saft der Reben
derung kann geben?
h schläfriger, ich mag gleich muntrer seyn.

gdh. Aber was ist ihm denn begegnet?

Der sonderlichste Zufall von der Welt.
nir, was ich gesehen, was ich mit mei-
ört habe.
n. Und was haben sie gesehen? was
et?

Was sie mir haben verbergen wollen.

h. Sagen sie mir den Casum, ich will

Die Sache ist so: der Herr Baron
Ruhme behaupten mir, daß ihre Fräu-
ne wunderwürdige Gelehrsamkeit und
Verstand besitzt; und ich behaupte,
nend dumm und unwissend ist. Nun

h. Wie kann man zwo contradicto-
hn Proceß entscheiden? Wir müßten
annehmen, die Sache in ein Licht zu

Herr

wollte ihnen wohl Geld dar
schwiegen.

Die Baroness. Gewiß
mein Vetter, den ich allezei
ausgegeben, sich anitzt so d

Masuren. Und ich schä
me, die ich für eine verstän
gehalten, so blind seyn kann
entblößt ihre Tochter von
die sie ihr nachrühmt. Zu
meinem Leben so was alber
so genannte Wunderwerk!

Der Baron. Ey! zur

Die Baroness. zum
nicht, mein Herz! Unsere
leicht. Die ganze Gesellsch
stand und Artigkeit ist; d

Der Amtsh. Von
in Sachen, den Herrn v
nessinn Henriette betreff
vor uns, als Richter vorge
genschaften, Vollkomme
Verstand oder Unverstan
tern aber, und Klägern
dieser Vernehmung nich

Herr v. Jagdh. I
die Kerls wollen wir n

ohl Geld darzu geben, daß sie nur

ness. Gewiß ich schäme mich, daß
en ich allezeit für einen klugen Mann
) anitzt so dumm aufführt.
Und ich schäme mich, daß meine Muh-
eine verständige und gescheidte Dame
nd seyn kann, daß sie nicht sieht, wie
chter von allen denen Vorzügen ist,
ühmt. Zum Elemente! ich habe in
) was albernes nicht gesehen, als dieß
nderwerk!
n. Ey! zum Henker! so . .
ness. zum Baron. Ereifern sie sich
z! Unsere Rechtfertigung ist uns gar
ze Gesellschaft weis ja auch, was Ver-
keit ist; die soll unser Richter seyn.
h Von Herzen gern. Es wird also
n Herrn von Masuren und die Baro-
tte betreffend, letztere, als Beklagte,
hter vorgeladen, daß sie ihre guten Ei-
Vollkommenheiten, und Fehler; ihren
Inverstand darthun soll. Beyden Tei-
Klägern selbst, wird hiermit auferlegt,
nung nicht persönlich mit beyzuwohnen.
agdh. Auch durch keinen Advocaten;
en wir nicht haben. Und daß wir

l kein Wort von angeregter Klage ge
d alles erst nach Tische vorgenommen

on. Man kann nichts bessers erdenken.
nur zu Tische.

zur Gesellschaft.

wir denn itzt, weil wir es können haben,
n Rebenblut nach unserm Wunsche laben:
uns seine Kraft so Herz als Sinnen ein;
n Liebesgott der Abend heilig seyn.

n Jagdh. Immer was scharfsinniges,
asuren!

n. Das ist einmal mein Fehler, ich kann
l.

de des dritten Aufzuges.

Der

Erster A

Henriette. Herr v. T

Treuendorf. Nein! i
nichts lustigers gehört, als
rer Unterredung, mit dem
zählt haben. Wie haben sie
falt so gut nachahmen könne
besitzen?

Michel. Eben darum,
so viel Verstand hat, so kan
wissend stellen. Wenn ma
vorstellen will, so muß m
seyn.

Henriette. Ich beken
schwer geworden ist. Ich
daß ich mich nicht für gesch
stellen. Allein was thut
man liebt?

Treuendorf. (küßt ihr
riette!

Henriette. Man hat
die Liebe der beste Lehrmeis
kann, was sie nur will.

Treuendorf. Wir er
neue Art; oft macht die

rster Auftritt.

Herr v. Treuendorf. Michel.

. Nein! in meinem Leben habe ich
ehört, als was sie mir anitzt von ih-
, mit dem Herrn von Masuren, er-
ie haben sie doch immermehr die Ein-
hmen können, da sie so viel Verstand

en darum, weil das gnädige Fräulein
hat, so kann sie sich desto leichter un-
Wenn man eine dumme Person gut
so muß man gerade das Gegentheil

Ich bekenne, daß es mir ein wenig
ist. Ich bin von Natur so ehrlich,
t für geschickt gehalten, mich zu ver-
was thut man nicht, für das, was

f. (küßt ihr die Hand.) Englische Hen-

Man hat wohl Ursache zu sagen, daß
te Lehrmeister sey, und alles ausrich-
ur will.
f. Wir erfahren es anitzt auf eine ganz
macht die Liebe aus einer einfältigen

n wenig Boßheit mit unterläuft.

Ja, ja! ich leugne es nicht. Es ist Vergnügen, wenn ich alle mein mög , mich meinem Geliebten zu erhal ist es mir auch eine grosse Lust, einen Besten zu haben, den ich hasse; und spielen, die ihn auf ewig lächerlich

m Treuendorf. Sehen sie! sehen ich nicht geirret; ich kenne das Frauen

Und damit kömmt er noch nicht los; noch eine andere List vor, die ich mir

f. Und was ist das für eine? wenn

Ich will mich in seiner und der gan Gegenwart stellen, als wenn mich der ich ihn heyrathen soll, närrisch und

Ich will so viel Thorheiten sagen er noch viel weniger Lust haben soll, werden, als ich habe, seine Frau zu reich verspare ich ihm bis zuletzt.

f. Es kann nichts bessers erdacht wer allen gehörigen Witz, der zu dieser wird.

nd wir denken ihm von unsrer Seite ein

zu glücklich schätzen wird, al ewig abzusagen.

Henriette. Herr von T von gesagt; ich denke, es w mehr müssen wir nur wiss Aeltern und dem von Masu sie allein gelassen habe.

Treuendorf. Haben sie können?

Henriette. Nein. Der rathen, that ich, so bald w ob mir übel würde, und un ich mir die Erlaubniß aus, habe meine kleine Schwes und sie müßten ihre Sache wofern sie es nicht merken

Treuend. Es ist wahr

Henriette. Sie ist so de erkannt, und unser ga den hat.

Michel. O Himmel!

Henriette. Nein! nei ist so schelmisch, als schlau sie, daß sie hundertmal trügen helfen, als sie es wir sie hintergehen.

en wird, allen seinen Ansprüchen auf

Herr von Treuendorf hat mir was da
denke, es wird gut angehen. Nun
ir nur wissen, was zwischen meinen
von Masuren vorgeht, nachdem ich
habe.
f. Haben sie bey Tische nichts merken

Nein. Denn aus Furcht, mich zu ver
, so bald wir uns gesetzt hatten, als
de, und unter dem Vorwande bath
ubniß aus, wegzugehen. Allein ich
ne Schwester auf die Lauer gestellt,
ihre Sachen gar sehr geheim treiben,
cht merken sollte.

Es ist wahr, daß sie sehr schlau ist.

Sie ist so schlau, daß sie euch alle bey
unser ganzes Geheimniß ausgefun

Himmel! so sind wir verloren!

Nein! nein! fürchten sie nichts! sie
als schlau sie ist: und ich versichere
undertmal lieber die Alten wird be
als sie es ihnen entdecken wird, daß
hen.

mich dünkt, da kömmt sie, ich bin
en, wie sie uns anreden wird.

weyter Auftritt.

nriette. Herr v. Treuendorf.
n Charlotte. Michel.

ächelnd. Guten Tag, Meister Mi-

horsamer Knecht, Fräulein Lottchen!
(ganz ernsthaft, macht dem Treuendorf
renz.) Ihre ganz ergebne Dienerinn,
s!
. Ergebner Diener, Fräulein Lott-

Was macht ihr denn hier alle drey?
! wir reden vom schönen Wetter.
Vom schönen Wetter? Humm! ihr
wichtigers mit einander zu reden ha-
chwester hat doch wohl einen grossen
den Gärtnern! ich glaube gar, sie
nen.
nun! sie sollen sie auch lernen, wenn
seyn.
Wenn ich werde größer seyn? Ach
als ich auch bin, so wollte ich sie so
gut

zugleich unterrichten?

Charlotte. O gehorsam
nen eignen Lehrmeister für n

Michel. Nun! das wi
Fräulein! ich brauche auch

Charlotte. Oh ho! d
bin wohl von eben so guten
ster: und wenn sie einen
hat, so werde ich doch n
Hauptmann begehren könn

Henriette. Still! Lot
te uns hören.

Charlotte. Ach nein
sind noch alle bey Tische.
schon seit der Suppe her,
ein Lärmen, in dem S
man drinnen nicht würd
nen also sicher von unser

Henriette. Nun!
du uns denn guts neues

Charlotte. Von ni
mel! welch ein Lärmen!
hast schuld, daß Papa
schilt den Herren von
suren antwortet immer

hten?

D gehorsame Dienerinn! ich muß ei-
meister für mich allein haben.

Nun! das will ich seyn, mein schönes
rauche auch eine Schülerinn.

Oh ho! der schöne Lehrmeister! Ich
eben so gutem Hause, als meine Schwe-
n sie einen Obersten zum Lehrmeister
ich doch wohl zum mindesten einen
egehren können.

Still! Lottchen! rede leise, man möch-

e. Ach nein! wir sind hier sicher. Sie
bey Tische. Herr von Jagdhausen ist
Suppe her, ganz besoffen, und macht
in dem Saale, so ein Lärmen! daß
nicht würde donnern hören. Wir kön-
von unsern Sachen reden.

e. Nun! liebstes Lottchen! was bringst
guts neues? wovon reden sie?

te. Von nichts, als von dir. O Him-
in Lärmen! (sie redt sehr geschwind.) Du
daß Papa die Mama schilt; Mama
rren von Masuren, und Herr von Ma-
tet immer in Versen. Die Frau von Jagd-

auf des Herren von Masuren

! der Amtshauptmann spricht,
interim; nach Tische sollst du
den. Die Commissarien dazu

denker! Das ist lustig! und wer
n?

das ist der Herr Amtshaupt-
Gemahlin, der Herr von Jagd-
von Jagdhausen.

o besser! Dieß bringt mich auf
mit ich meine Aeltern noch erbit-
n mache, so will ich mich in Ge-
ter gar nicht dumm anstellen;
o hoch vor ihnen reden, daß sie
die Gelehrsamkeit selbst. So
n Masuren ins Gesicht sagen,
auf meinen Verstand betrogen:
n, die ich schon abgerichtet habe,
ung bestärken, daß ich ganz
len diesen verworrenen Berich-
hlbar die Trennung entstehen,

s wird recht gut gehen.
aran zweifeln sie nicht! So

oft

stund... Aber! was höre i
stehen vom Tische auf. Da
fort! geht fort! und laßt mic

Henriette. Vergiß nicht
gesagt habe.

Charlotte. Laß mich nu
ne Person so gut spielen, als
ja! ich will es schon machen
geht, so komme ich niemals

Dritter A

Fräulein Charlotte.

Masuren. (für sich.) S
ist mir eben recht! Ich m
fragen. (Laut.) Ihr Dien
nes Fräulein! was machen

Charlotte. Nicht vie
lang werden!

Masuren. Ey! das
len wir mit einander sch
eher vergehen soll.

Charlotte. Meinet
zu sagen?

er! was höre ich für ein Lärmen? Sie
che auf. Da kömmt Masuren! Geht
und laßt michs nur machen.
Vergiß nicht, Lottchen, was ich dir

Laß mich nur machen! Ich will mei-
ut spielen, als du. (allein für sich.) Ja,
schon machen. Wenn es ans Lügen
e ich niemals übel zurechte.

Dritter Auftritt.

Charlotte. Herr von Masuren.

. (für sich.) Hier finde ich die Kleine. Das
echt! Ich muß sie doch ein wenig aus-
.) Ihr Diener! ihr Diener! mein schö-
was machen sie hier so allein?
e. Nicht viel. Ich lasse mir die Zeit

n. Ey! das arme Kind! nun! so wol-
einander schwatzen, daß sie ihnen desto
soll.
te. Meinethalben! Was haben sie mir

Humm! sie sagen mir immer, ich
in: aber nur Geduld! ich werde auch
en!

Ich will auf der Stelle sterben, wo
rtiger finde, als ihre älteste Schwe-

Ja, ja. Ich glaube, sie haben auch

Und ich wette hundert Ducaten, daß
r Verstand haben, als jene.

Ho! die gewinnen sie gewiß! Ich bin
ind; aber unter uns geredt, so weis
eine Schwester ganz dumm ist.

Wahrhaftig! man hat wohl recht, zu
inder die Wahrheit reden. Aber sa-
n Engelchen! glaubt Papa und Ma-
ß ihre Schwester dumm ist?

Ey! ey! merken sie was? Ey nicht
mich wohl etwa fragen? Aber schönen
gt man so nicht!

Ach! mein liebstes Lottchen! sagen
s sie wissen; so will ich ihre Schwe-
, und will in zwey Jahren sie hei-

Nun! wenn das ist, so will ich ihnen
alles

Masuren. Nun
redlicher Cavalier, d
was sie mir sagen w

Charlotte. Da
ob jemand zuhört.

Masuren. Ich

Charlotte. (fü
ganz voll lügen.

Masuren. Nu
mir itzt alles, mein

Charlotte. D
Es ist nichts gew
recht dumm, recht

Masuren. D
wie klug bin ich ni

Charlotte.
da sie noch nicht r

Masuren.

Charlotte.
ma sie eben nach
nig zu rechte zieh

Masuren.
gesagt.

Charlotte.
der Welt, ehe

h.

ren. Nun, so verspreche ichs ihnen, als ein Cavalier, daß es kein Mensch erfahren soll, nir sagen werden.

lotte. Das ist genug. Aber sehen sie auch, b zuhört.

ren. Ich will allenthalben herum sehen.

lotte. (für sich.) Und ich will dir den Kopf lügen.

ren. Nun, es ist niemand da. Sagen sie lles, mein Engel!

lotte. Das will ich thun. (recht vertraulich.) nichts gewissers, als daß meine Schwester mm, recht sehr dumm ist.

ren. Das habe ich gleich gemerkt. Hey! bin ich nicht!

rlotte. Sie war schon fast zwölf Jahre alt, ch nicht reden konnte.

ren. Ey! ey! das habe ich nicht gewußt.

rlotte. Deswegen schickten Papa und Ma. en nach Hofe, daß meine Muhme sie ein we. echte ziehen sollte.

ren. Gut. Ach das hat mir kein Mensch

rlotte. Meine Muhme hatte alle Mühe von lt, ehe sie sie konnte reden lehren: aber so

bald

n. Nun?
te. Nun! meine Muhme bath sie, sie
) meine Schwester klug machen. Aber
)ohl, daß sie es haben thun können?
n. Der Henker! Das ist auch eine rechte

te. Gewiß! Denn als wir wieder hieher
aben meine Aeltern sie noch viel dümmer
ls sie vorhin gewesen war.
n. Und doch haben sie mir weiß machen
ätte Verstand, wie ein Engel!
te. Ja! sie haben sie ihnen anschmieren
ie sie nur los würden.
n. Das habe ich wohl gemerkt. Wie
, daß ich so klug bin!
te. Weil sie sich vor mir, als einem Kin-
euen, so reden sie ohne Scheu, wenn ichs
Ach! wie leid ist es ihnen, daß meine
nit ihnen gesprochen hat! Sie dachten, sie
en alles auf ihr Wort glauben, und sie
ehe sie wüßten, ob sie klug oder einfältig
r sie würden doch ihrer Schönheit die
zu gute halten.
n. Ja! wenn ich ein Narr wäre! So hat
ren von Masuren noch niemals gefan-
müssen sie mich doch ansehen?

Char-

Charlotte. Sie
mich halb todt schlüg

Masuren. Für
ich will thun, als w
ich will mir schon ihr

Charlotte. Da
ben sie mirs, ich re
men sie meine Schr
Ruhm zu melden,
schicke.

Masuren. Ja,
als ich es wünschen
sie so alt, als witzig
genblick.

Charlotte. Nu
bald groß werde.
hen: denn wenn m
de, so möchte man
Masuren. Gu
Mäulchen, ehe sie

Charlotte. (n
gäbe nichts zum Be
rer Hochzeit. (Sie
sich umkehrt, so höhn
ihr um, sie macht ihm

ette. Sie würden nur machen, daß man todt schlüge.

ren. Fürchten sie nichts, schönes Lottchen! n, als wenn ich von nichts wüßte; aber schon ihr Gespräch zu Nutze machen.

ette. Da werden sie sehr wohl thun. Glau- s, ich rede als ihre gute Freundinn; neh- eine Schwester nicht: mich dünkt, ohne melden, daß ich mich viel besser für sie

ren. Ja, mein Schönstes! sie sind so klug, wünschen kann. Wollte der Himmel, daß als witzig wären, ich nähme sie den Au-

ette. Nun! ich will schon machen, daß ich werde. Leben sie wohl, ich muß wegge- wenn man uns hier allein beysammen fän- chte man nur was unrechtes denken.

ren. Gut, gut: aber geben sie mir erst ein , ehe sie gehen.

ette. (macht einen Reverenz.) O! nein, ich zum Voraus. Das bleibt bis nach unse- t. (Sie macht ihm viel Reverenze, wenn er t, so höhnt sie ihn aus. Er kehrt sich wieder nach macht ihm noch einen Reverenz und läuft weg.)

Vier-

Himmel sey Dank! nun bin ich doch einmal
e Sache gekommen: dieses Kind kann mir
n Zeugnisse gar nicht verdächtig seyn. Ja,
st kein Zweifel mehr, daß meine gute Muh
als einen Narren hat hintergehen wollen;
alte Geck, der Baron, hat sich auch dazu
lassen: aber es soll ihnen schon fehl schla
ch heirathe ihre Närrinn nimmermehr, das
bey mir ausgemacht. Nur muß die Gesell
Henriettens Einfalt überzeugt werden; das
desto mehr an den Aeltern rächen, und sie
r beschämen. Hernach habe ich einen hin
Vorwand, mein Wort zurück zu nehmen.

Fünfter Auftritt.

n Masuren. Frau von Jagdhausen.

Jagdh. Die klugen Leute suchen doch im
Einsamkeit, und ich suche immer die klugen
oran dachten sie denn itzt? gewiß an ihre
der an ein neues Werk? Sie sagen nichts?

ren, nachdem er ein wenig nachgedacht.
daß doch Fräulein Henriette
iel Verstand und Scharfsinn hätte!
ieng ich gleich mit ihr zu Bette.

Jagdh. Ha! Das war schön! Das war
artig!

So viel Verst
So gieng ich
Das ist gewiß
gemacht haben.

Ach! eurer
Muß mir wo

Fr. v. Jagdh
auszusprechen! R
nenden Witz!

Masuren. Ho

Fr. v. Jagdh
ihnen heute früh s
nen rechte Verse
nen mir Pedanten
Besser, z. E. h
Stelle; aber es i
sie sagen nichts si
Scharfsinnigen.
Stegreife gereim

Masuren. D
be, die der Hi
Jahrhunderte zu

Fr. v. Jagdh
Zeiten. Sie m
dem Stegreife W

viel Verstand und Scharfsinn hätte!
gieng ich gleich mit ihr zu Bette.
st gewiß das schönste Stück, so sie jemals
haben.

Masuren.

! eurer Gnaden Reiz zu singen,
ß mir wohl noch was schöneres gelingen.

Jagdh. Noch mehr? ach! das ist ja nicht
chen! Nun gewiß! sie besitzen einen erstau-
Witz!

ren. Ho! das weis ich wohl!

Jagdh. Nein, es bleibt dabey, was ich
ute früh sagte: nur Leute von Stande kön-
e Verse machen; alle andere Poeten schei-
Pedanten zu seyn. Günther, Neukirch, Opitz
z. E. haben wohl hier und da eine gute
aber es ist doch so gezwungen, so pedantisch!
nichts sinnreiches, sie zwingen sich nicht zum
nnigen. Ich wette, daß sie nicht so aus dem
e gereimt haben, wie sie thun.

ren. O! das ist gewiß! Das ist eine Ga-
der Himmel nicht zweyen Leuten in einem
derte zutheilt.

. Jagdh. Sie sind gewiß der Phönix dieser
Sie müssen mich auch die Kunst lehren, aus
greife Verse zu machen.

e Theorie weis ich schon, es fehlt mir nur
ung.

en. Dazu will ich ihnen helfen. Zwey Stunden Unterricht sollen sie geschickter s ich selbst bin.

Jagdh. Zum mindsten werden sie eine ge- hülerinn haben. Versuchen sie es einmal Was nehmen wir für eine Materie?

en. Wir wollen ein klein verliebtes Schä- zwischen einem Schäfer und einer Schä- en. Sie sollen die Schäferinn Chloris h bin der Schäfer Thirsis.

Jagdh. Ach! das ist vortreflich! Man ohl sehr zärtlich reden?

n. Daß die Steine Blut weinen möch- ch muß lauter Witz drinnen herrschen. Je- scharfsinnig seyn.

Jagdh. Sie haben recht; so machen es Schriftsteller. Lauter Witz und aber Witz! wir lieben uns sehr zärtlich, sie und ich. . . .

n. (umarmt sie.) Ja, schönste Chloris, ge-

Jagdh. Und erklärten uns unsre Liebe, te Schafe hüten. Wir liegen auf einem n ausgestreckt, unter dem Schatten ei- neben einem crystallenen Bache. Unsere eftig, daß sie uns stumm macht: aber unsre

Masuren. Das
Erfindung könnte nich
selbst gemacht hätte.

Fr. v. Jagdh.
Masuren. Hören
Ach! schöne Sch

Der böse Wolf

Fr. v. Jagdh.
kömmt.

Masuren. Der
Fr. v. Jagdh.
Warum läßt er uns

Sech

Herr von Jagd
sen. H

Herr v. Jagd.
das? Masuren alle
Masuren. Ich
Herr v. Jagd.
mente! meine Frau
mir schon klug genu

Fr. v. Jagdh

en. Das ist recht! Wahrhaftig! Die
könnte nicht schöner seyn, wenn ich sie gleich
cht hätte.

Jagdh. Nun Thirsis, fangen sie an.

en. Hören sie.

schöne Schäferinn! wer kann mein Leid er-
messen?
böse Wolf hat mir mein liebstes Schaaf ge-
fressen!

Jagdh. Ach Schäfer! ... mein Mann

en. Der garstige Schäfer!

Jagdh. Er kömmt mir sehr ungelegen.
ßt er uns nicht erst fertig werden?

Sechster Auftritt.

n Jagdhausen. Fr. v. Jagdhau-
sen. Herr von Masuren.

. Jagd. (trucken.) Was zum Teufel! ist
uren allein, mit meiner Frauen?

en. Ich lehre sie ein wenig aus.

. Jagd. Sie lehren sie aus? Zum Ele-
ine Frau braucht ihrer Lehren nicht: sie ist
flug genug. Hören sie das?

Jagdh. zum Masuren. Lassen sie ihn

meine Frau!

. Jagdh. Ja, ja! sie erinnern mich zuwei

v. Jagdh. Ich muß dir noch was mehr
ämlich: daß ich das Unglück habe, daß ich
e Verse leiden kann, noch die, die sie ma

uren. Je nun! man wird sie darinn nicht

v. Jagdh. Die Herren Poeten nehmen sich
gewisse Freyheiten heraus: und ich nehme
zuweilen die Freyheit * * * sie zu rechte zu

uren. Es ist unter Poeten und Poeten ein
nterschied, und ich bin nicht einer von de-
welchen man so gerade zu verfährt.

. Jagdh. (tritt zwischen sie beyde.) O Him
verden sich einander umbringen.

uren. Fürchten sie nichts, gnädige Frau!
üger, und verschone den Wein.

v. Jagdh. Höre nur, du armer Masurer,
st, du bist der klügste Kerl von der Welt;
sage dirs im Vertrauen, daß du ein Narr
vino veritas!

uren. Wo ich nicht böse werde, so geschieht
ädigen Frauen zu liebe.

. Jagdh. Ich bin ihnen dafür sehr verbun-
den.

gen.

Fr. v. Jagdh. zu
Schatz! bedenken sie
Masuren ein vornehm

Masuren. Ja,
Baron seyn kann, so

Herr v. Jagdh.
Habe nichts!

Masuren. Ey
ich, daß ich so vernü

Fr. v. Jagdh.
Herr von Masuren ist

Herr v. Jagdh.
die Rede nicht von d
zum Henker! in der
werden lasse, dem
als ein ehrlicher Cav
von, und thust hier n

Fr. v. Jagdh.
schuldiger ist! Wi
reise * * *

Herr v. Jagdh
Aus dem Stegreis
mit keinem Mensc
mit mir.

Fr. v. Jagdh.
aber sie sind ja kein

Jagdh. zu ihrem Manne. Ach! mein
denken sie aber auch, daß der Herr von
n vornehmer Cavalier ist.
en. Ja, ja! sie müssen wissen, daß ich
kann, so bald ich will.
Jagdh. Ha, ja! etwa ein Baron von
!
en. Ey zum Henker! . . . Wie froh bin
h so vernünftig bin!
Jagdh. Bedenken sie, mein Schatz, daß
Masuren ihr guter Freund ist!
. Jagdh. Daran werde ich denken, wenn
icht von deinen guten Freunden ist, Was?
r! in der Zeit, da ich mirs bey Tische sauer
se, dem Wirthe Ehre zu machen, und mich
licher Cavalier volltrinke; da gehst du dar-
hust hier mit dem Wasserschlucker schön?
Jagdh. Ich schwöre ihnen, daß nichts un-
ist! Wir übten uns nur aus dem Steg-
.
. Jagdh. (Stampft mit dem Fuß und Stocke.)
Stegreise? Du gute Frau! du sollst dich
n Menschen aus dem Stegreise üben, als
Jagdh. Je! ich begehre ja nichts mehr;
nd ja kein Poet.

Du bist noch viel dümmer als sie, daß
aben willst. Wollte der Himmel! daß
ein Rindvieh wäre, so würde sie auf
icht so erpicht seyn.

Siebender Auftritt.

n. Die Amtshauptmanninn.

tsh. Nun? wenn wird denn das Ge-
öäulein Henriette vor sich gehen?

Jagdh. Wenn sie belieben, liebste Fr.
annin! ich habe brav getrunken, nun
Urtheilsprechen geschickt.

tsh. zur Fr. v. Jagdh. Ach Himmel!
ist er nicht!

agd. Wir wissen es nur gar zu gut.

Jagdh. zur Amtsh. Ich will immer ih-
g seyn, wenn sie nur wieder immer so
ich will.

tsh. Das verspreche ich ihnen nicht; ich
Freyheit behalten, nach den Umständen

Jagdh. Sage mir liebe Amtshauptman-
dein närrischer Mann?

tsh. Mein närrischer Mann? Mein
gdhausen! sie müssen wissen, daß mein

lieber

oder ich sage, daß ih
stiger Kerl ist.

Die Amtsh. G
mehr Höflichkeit, u
ja, ich sage ihnen
Meynung, funfzig
als sie.

Masuren zur

Herr v. Jagdh
zessinn! Das will
ihnen zeigen, was
Jagdhausen, und e
men sie nur einmal
chen spazieren.

Die Amtsh.
nen allein? Belie
mit jemanden alle
lieben Gemahl.

Herr v. Jagd
linn nimmt es m
blick finde ich sie mi

Fr. v. Jagdh
ren von Masuren

Herr von Ja
ten nicht, mit de

Die Amtsh.

e, daß ihr lieber Gemahl ein rechter gars
ist.

mtsh. Er sey, wie er wolle, so sind sie ihm
ichkeit, und mir mehr Ehrfurcht schuldig:
ge ihnen hiermit, daß er, nach meiner
, funfzigmal gescheidter und besser ist,

ren zur Amtsh. Das ist recht!

. Jagdh. O! sachte, meine schöne Prin-
Das will ich ihnen wohl anders weisen, und
en, was für ein Unterschied unter dem von
en, und einem Amtshauptmanne ist. Kom-
r einmal mit mir allein, in das kleine Wäld-
eren.

Amtsh. In das kleine Wäldchen? mit ih-
? Belieben sie zu wissen, daß ich niemals
nden allein spazieren gehe, als mit meinem
mahl.

o. Jagdh. Ey nun! meine liebe Gemah-
nt es mit sich so genau nicht: den Augen-
ich sie mit dem Herrn da mutterselig allein.

Jagdh. Was schadet das? mit dem Her-
Rasuren hat es keine Gefahr.

oon Jagdh. Der Henker! ich traue den Leu-
mit denen es keine Gefahr hat!

Amtsh. Sie hat recht; seine Empfi.dungen
sind

agdh. Ich werde es nicht so leicht ver-
ie mich heute beschimpfen; und sie sollen
gut thun, wenn sie werden geschlafen

Jagdh. Ja, ja, ja! das soll geschehen!
l mich die Frau Amtshauptmanninn an

ntsh. Ich?
Jagdh. Ja, sie.
ntsh. Und weswegen soll ich sie rächen!
Jagdh Sie sollen mich wegen der Mun-
er Frauen rächen, und ich räche sie, we-
hläfrigkeit ihres Mannes.
ntsh. Ach Himmel! wie entsetze ich mich
bscheulichen Reden! mein ganzes Blut
wird mir grün und gelb vor den Augen,
gellen mir, ich falle in Ohnmacht!
Jagdh. Wie sie belieben, meine Prin-
muß sie umarmen, daß ihnen die Ohn-
he.
Jagdh. In meiner Gegenwart?
ntsh. Ha! welch eine Frechheit! wenn
eigne Gemahlinn nur nicht selbst dabey

Ach,

Die Amtsh. H
kommen sie!
Herr von Jag
bleiben! Wer Teufe
Der Amtsh. N
ne liebe Gemahlinn
Herr v. Jagdh
ste sie auch!
Masuren. Da
gleiche.
Der Amtsh.
Dingen keinen Sch
wie sie mit Leuten v
Herr v. Jagd
mann! Die Eiferst
Der Amtsh.
als sie!
Herr v. Jagd
Wir Cavaliere könn
lehrten müßt euch s
gravitätischen Min
Der Amtsh.
Gravität ein Ende
Herr v. Jagd
men sie mit! Aber,
men sie des Masur
nicht.

mtsh. Was sehe ich?
mtsh. Mein lieber Gemahl! kommen sie!
e!
on Jagdh. Sie hätten nur mögen da
Wer Teufel ruft sie hieher?
mtsh. Wer mich herruft? was? Mei-
emahlinn umarmen sie?
. Jagdh. Da haben sie meine! umarmen
!
ren. Das ist das beste Mittel zum Ver-

lmtsh. Ey! ey! ich verstehe in solchen
einen Scherz! und ich will ihnen zeigen,
t Leuten von meiner Art umgehen müssen.
. Jagdh. Ey pfuy! Herr Amtshaupt-
ie Eifersucht kleidet sie gar nicht.
Amtsh. Zum Henker! alle Tage so gut

. Jagdh. O der Unterschied ist groß:
liere können nichts vertragen; aber ihr Ge-
üßt euch selbst besitzen, und alles mit einer
chen Mine ansehen.
lmtsh. Bey solchen Beleidigungen hat die
ein Ende; sie sollen mir Satisfaction thun!
. Jagdh. Ach! warum das nicht! kom-
t! Aber, sie haben ja keinen Degen. Neh-
es Masuren seinen, er braucht ihn ohnedem

mit der Feder. Wir wollen alles schrift
alles soll schriftlich abgefaßt werden!
agdh. Und ich werde toll, wo sie mir
n machen: Herr Amtshauptmann, ich

Neunter Auftrtt.

n. Der Baron. Die Baroneſſ.

neſſ. Himmel! was iſt hier für ein
laube gar, daß ſie ſich hier zanken und

Herr von Jagdhauſen macht uns hier
warm. Erſtlich iſt er mit mir umge-
ihm nur beliebt hat; und itzt bindet
rrn Amtshauptmanne an. Sie wer-
Handgemenge kommen, wo ſich keiner

n. (betrunken.) Stille da! halten ſie
Herren! Der Herr Amtshauptmann
unken ſeyn?
h. Wer? ich? ich habe faſt lauter
ken!
n. Ja, ja! es ſteckt Wein dahinter,
ohl. Lieben Freunde, das iſt mir ſehr
ie hier ſehe: aber ich kann keine be-
iden, das ſage ich ihnen. In mei-
nem

Fr. v. Jagdh. zu
Herr Baron iſt ſo gut
Der Baron. Sa
ſie ſich zanken; ich will
ten ein Ende machen.
Maſuren. Der H
der Frau Amtshauptm
und das misfiel ihrem
Der Baron. Do
len! Herr von Jagdh
angethan, und ich bel
Die Baroneſſ. z
nen ſie ſich nicht.
Der Baron.
wenn ich rede, ſo m
Herr in meinem Hau
mich bey Leibe nicht
Fr. v. Jagdh. z
Herr Baron eben
Mann.
Die Baroneſſ.
nichts mit ihm anz
Der Baron.
nicht = = ja, ja!
denn?
Die Baroneſ
Amtshauptmanns

Jagdh zur Baroneſſ. Mich dünkt, der
n iſt ſo gut zugerichtet, als mein Mann.
aron. Sagen ſie mir ein wenig, worüber
en; ich will dem Streite mit zweyen Wor-
de machen.
en. Der Herr von Jagdhauſen wollte mit
lmtshauptmanninn etwas gar zu frey thun,
isfiel ihrem Gemahl.
aron. Das hätte ihm nicht misfallen ſol-
von Jagdhauſen hat ihr viel Ehre damit
und ich behaupte: daß ‹ ‹
aroneſſ. zur Amtsh. Ich bitte ſie, erzür-
nicht. Denn ‹ ‹
aron. Stille da! Frau Baroneſſinn!
rede, ſo müſſen ſie ſchweigen. Ich bin
einem Hauſe, wiſſen ſie das? Stören ſie
eibe nicht noch einmal!
Jagdh. zur Baroneſſ. Unfehlbar hat der
ron eben ſolchen böſen Wein, als mein

aroneſſ. Wenn er betrunken iſt, ſo iſt
ihm anzufangen.
aron. Ich ſagte ‹ ‹ nein ‹ ‹ ich ſagte
ja, ja! ich ſagte ‹ ‹ Wovon redeten wir

aroneſſ. Von dem Streite des Herrn
otmanns mit dem Herrn von Jagdhauſen.

Der

n zu küssen.
tsh. Zu küssen?
on. Ja! und zwar in ihrer Gegenwart,
uptmann.
agdh. Ach! allerliebster Baron! ich
armen! Du bist das letzte ehrliche deut-
der Welt!
on. Ja, ja! ich bin ehrlich! ehrlich
r wir wollen von ernsthaften Dingen

Jagdh. Von Herzen gern! ich bin im
mit gutem und klugem Rathe beyzu-

on. Dünkt dichs nicht, daß meine Hen-
st: als der garstige Masuren da?
Jagdh. Ganz gewiß! gib sie dem poe-
nicht!
. Sie sehens, Frau Muhme, wie man
eht!
oness. Sie sind trunken: das entschul-

Jagdh. zum Baron. Höre mir recht
e dir, daß . . .
on. Du hast recht! Du hast recht! man
arwider einwenden, denn die Erfahrung
ß . . daß nichts natürlicher sey . .
ine Amtshauptmanninn zu küssen.

Die

Herr von Jag
aus schmeißen. Da
Der Baron.
mir zu Nutze mach
eins drauf!

Herr v. Jagd
(Sie umarmen

Zeh

Frau von Jag
Herr v. Masur
Die A

Masuren. D
geben, und hern
seyn.

Die Baron
zimmer nimmt s
für, daß sie in e
zu schlafen, als s
dessen die Zeit,
und untersuchen
recht hat, sie, o
Masuren.
darbey? sie un

von Jagdhausen. Oder zum Fenster hin-
eißen. Das ist mein Rath!

Baron. Ich danke dir dafür! Ich will ihn
Nutze machen. Komm mit mir, und trinke
uf!

v. Jagdh. Ja! komm nur!

e umarmen sich, und gehen taumelnd fort.)

Zehender Auftritt.

von Jagdhausen. Die Baronessinn.
. Masuren. Der Amtshauptmann.
Die Amtshauptmanninn.

suren. Nun werden sie sich vollends den Rest
und hernach werde ich nicht sicher vor ihnen

Baroness. Fürchten sie nichts, das Frauen-
nimmt sie in Schutz; und ich stehe ihnen da-
ß sie in einer Stund mehr Lust haben werden
fen, als sich zu schlagen. Wir wollen uns in-
die Zeit, so sie uns lassen, zu nutze machen,
tersuchen, wer in Ansehung Henriettens un-
at, sie, oder ich?

asuren. Wie? Frau Muhme? sie bleiben
? sie unterstehen sich mir noch immer vorzure-
den,

. Wir wollen uns nicht erzürnen, Frau
Ich könnte mich hier zu ihrem eigenen
nugsam entschuldigen, wenn ich alles
e, was ich weiß: aber ich will ihnen
ersparen, und überlasse es ihren und
)en, uns einem jeden das gehörige Recht

)neſſ. Aber zuvor müſſen wir erſt un-
nken: ich habe ihn im Garten anrich-
l ihnen das kleine Luſthäuschen heute

. Alles nach ihrem Befehle.

(Sie ſtehen alle auf, und gehen ab.)

)e des vierten Aufzuges.

Der

Der Amtshaupt
Fr. v. Jagdha
Die Baroneſſ.
terliches Amt vornehm
ter ruffen laſſen, und
Der Amtsh.
Befehlen zu gehorſa
dem Herrn von Ma
wir dieſes Amt über
wohl, daß es unſere
und dero Fräulein
Die Baroneſſ.
ſo lange zum Herre
abhalten, daß er ni
Belieben ſie ſich zu

Zwe
Der Amtshau
manninn. Fra
Fräulein Henr
verſtändigen Mi
len ganz geſche
ze, un
Der Amtsh.
Das ſieht noch ga

tshauptmann. Die Amtshauptm.
Jagdhausen. Die Baronessinn.
aroness. Nunmehr werden sie bald ihr rich-
mt vornehmen können; ich habe meine Toch-
assen, und hoffe, daß sie bald hier seyn wird.
Amtsh. Es geschieht bloß eurer Gnaden
zu gehorsamen, und der Streitigkeit mit
n von Masuren ein Ende zu machen, daß
Amt übernehmen: denn sonst wissen wir
; es unsere Hochachtung gegen eure Gnaden
Fräulein Tochter nicht erlaubt, über . . .
Baroness. Da kömmt sie bereits. Ich will
zum Herren von Masuren gehen, und ihn
daß er nicht hieher komme, und sie störe.
sie sich zu setzen.

Zweyter Auftritt.

ntshauptmann. Die Amtshaupt-
n. Frau v. Jagdhausen, alle sitzend,
n Henriette kömmt mit einer gesetzten,
igen Mine herein, und machet ihnen al-
z gescheidte und vernünftige Reveren-
ze, und setzt sich gleichfalls.
Amtsh. zur Frau v. Jagdh. Oh! ho!
t noch gar nicht einer Närrinn ähnlich!

Frau

e. Es ist mir befohlen worden, vor mei
zu erscheinen, und ich gehorche mit aller

tsh. Was? zum Henker! mit dem An
sehr wohl zufrieden!
tshauptm. Und ich auch, mein lieber

agdh. Ich schließe lauter Gutes daraus.
te. Sie sind allerseits hier, von meinem
u urtheilen?
tsh. Ja. Mein Fräulein! Das ist
ehrt worden.
te. Dieß Unternehmen ist ein wenig kühn,
Amtshauptmann. Sie, dessen Amt es
gt, den Leuten Recht zu sprechen, merken
t, daß ihr Vorsatz sehr gefährlich und
Vergehungen ausgesetzt ist?
ntsh. zur Fr. v. Jagdh. Das ist eine
mich in Verwirrung setzt, und mich sehr
nmt.
te. Und sie, gnädige Frauen, sie wollen
dern urtheilen? Aber sagen sie aufrichtig;
wohl von sich selbst recht unparteyisch ur

ntsh. zur Fr. v. Jagdh. Sehe mir das
ummheit an!

Frau

gleichwohl noch ung
niß giebt.
Der Amtsh. zu
was ich dabey denk
Die Fr. v. Jag
me oder wache!
Henriette. Eh
mich den Ausspruch
sie zuvor mit mir d
des überhaupt erwo
Erkenntnisses, wel
dungen der Dinge
bolischen Erkenntn
ge selbst, nur ihrer
eins werden, was
anders bestehe, a
kenntnisses mit de
mir von allgemein
den, von den verr
leeren Sätzen; er
Gründlichkeit der
Der Amtsh
Träume ich denn
Die Amtsh.
Fr. v. Jagd
Henriette.

ue Erkenntniß der Dinge dazu: und es ist
l noch ungewiß, ob es eine solche Erkennt-
.

Amtsh. zur Fr. v. Jagdh. Ich weis nicht
dabey denken soll?

Fr. v. Jagdh. Ich weis nicht, ob ich träu-
wache!

iette. Ehe sie sich also unterfangen, über
Ausspruch zu thun, so begehre ich erst, daß
mit mir die Kräfte des menschlichen Verstan-
haupt erwägen: so wohl des anschauenden
nisses, welches uns die Begriffe oder Abbil-
der Dinge selbst vorstellt; als auch des sym-
Erkenntnisses, welches uns anstatt der Din-
nur ihrer Zeichen erinnert. Wir müssen erst
den, was Wahrheit sey, und daß sie in nichts
estehe, als in der Uebereinstimmung des Er-
ses mit den Dingen selbst. Hierauf wollen
allgemeinen, von besondern, von den bejahen-
n den verneinenden, von den identischen oder
Sätzen; endlich auch von der Schwäche oder
chkeit der menschlichen Einsicht, handeln.

Amtsh. Ich weiß nicht mehr, wo ich bin!
ich denn etwa gar?

Amtsh. Ich erschrecke über ihren Verstand!
. Jagdh. Das ist ein rechtes Wunder!
rierte. Einige Gelehrte halten für wahr, daß

worden. Was mich betrift, so habe ich
ng lange Zeit untersucht, und getraue
estreiten, zu widerlegen, zu zernichten;
nur die Ehre anthun, und mich anhö-

tsh. Mein gnädiges Fräulein können
ersparen. Wir sind von der Schwäche
ntnisses gänzlich, und von der Stärke des
lich überzeugt. Alles kömmt hier nur
e Frage an: ob sie Verstand haben, oder

e. Ja! wie können sie das wissen? Er-
r erst, was sie unter dem Worte, Ver-
en. Wenn ich dann mit ihrer Erklärung
, so will ich sehen, ob sie fähig sind, zu
ß ich Verstand habe oder nicht? Denn
enug, daß man gewisse Wörter braucht,
auch mit gewissen Begriffen verbinden,
jenigen, die ihnen eigen sind, eins wer-
s aber unterlassen die meisten Menschen,
tspringt hernach die Verwegenheit, und
t ihrer Urtheile. Sie lernen zwar viel
ein da ihnen die damit eigentlich ver-
egriffe unbekannt sind, so reden sie auch
nd, wie ein Papagey. Was? sie sehen
y an, und sagen kein Wort? Was wol-
ierwieder einwenden?

Der

scharfsinnig gehalte
Die Amtsh. C
daran fehlt, daß ich
falle.
Der Amtsh.
schaft leisten, liebe
rührt, daß ich nich
Henriette. W
sie allerseits in Ver
ich ihnen noch sage
Die Amtsh.
die hohen Sachen
Henriette. Je
ich mich von Leute
logik verstehen?
Grundes nicht be
lichen, von ausfüh
keine Vorstellung
Die Amtsh.
Henriette.
lich was der Vers
Anlaß geben, vo
Urtheilskraft un
schließen. Herne
Anweisungen, u
daß einige Leute
keine Urtheilskra

. Jagdh. Ich habe ihn sonst für sehr
ig gehalten; aber nun sehe ichs!
lmtsh. Ich bin so erstaunt, daß nicht viel
lt, daß ich nicht noch einmal in Ohnmacht

Amtsh. Darinnen werde ich ihnen Gesell-
ten, liebe Gemahlinn; denn ich bin so ge-
aß ich nicht weiß, wo ich bin.
iette. Wie ich sehe, so braucht es nicht viel,
its in Verwunderung zu setzen. Aber, wenn
noch sagen sollte = = =
Amtsh. Mein gnädiges Fräulein, lassen sie
n Sachen seyn, und sagen uns nur bloß = = =
iette. Je! was soll ich ihnen sagen? Soll
von Leuten richten lassen, die nichts von der
stehen? denen der Satz des zureichenden
nicht bekannt ist? die von klaren und deut-
on ausführlichen und vollständigen Begriffen
rstellung haben? die . . .
Amtsh. Erwägen sie doch = = =
iette. Ja, ja! wir wollen erwägen, erst-
der Verstand eigentlich sey? Das wird uns
eben, von der Empfindungskraft, von der
kraft und von der Vernunft richtig zu
. Hernach wollen wir uns durch gründliche
ngen, und berühmte Beyspiele überzeugen,
ge Leute eine starke Einbildungskraft, aber
theilskraft, besitzen; daß andre viel Urtheils-

ler, denen es so geht, und die es täglich
Werken, und mit ihren Thaten beweisen.
mtsh. Es kömmt hier aber nur darauf an,

tte. Ich mag sie hier nicht zu Richtern ha-
n sie nicht erst dieses alles mit mir durch-

mtsh. Das gehört aber alles hier zur
t, und ich spreche, ohne erst herum zu stim-
lrtheil: daß sie ungemein viel Verstand,
viel Gelehrsamkeit besitzen.
nrsh. Das ist meine Meynung auch.
Jagdh. Und ich will es gegen die ganze
upten!
tte. Sie erkennen mir Verstand und Ge-
zu: das ist nun zwar viel Ehre für mich;
glücklich würde ich nicht seyn, wenn sie
ne gesunde Vernunft zusprächen. Glück-
sehr seltene Eigenschaft!
ntsh. Auch die besitzen sie, wir zweifeln
icht.
tte. Ach! sprechen sie lieber, daß ich sie
t, aber leider verloren habe!
Jagdh. Das sehen wir gar nicht.
tte. Sie werden es vielleicht nur gar zu
Wenn mich meine tiefe Schwermuth
. . . (Sie geräth in tiefe Gedanken.)

Fr.

Konnte ich denn ni
selbst über den z
Neuern, von dem
Der Amtsh.
Fr. v. Jagdh.
mit ihr aus.
Henriette. M
aus welchen, nach
stehen soll: allein
der andern Engelä
der leuchtenden M
scheinlichste zu seyn
Fr. v. Jagdh.
hohen Sachen ber
hier bey uns sind.
Henriette. (S
gnädige Frau? S
sollen mir meine
ich folgen. Sch
wahrscheinlicher
Fr. v. Jagdh.
ton; ich liebe alle
Henriette.
Amtshauptmann
Die Amtsh.
tesius. (zum An
ich rede; aber ic

ch denn nicht, da ich itzund allein bin, bey mir
er den zwo verschiedenen Meynungen der
von dem Wesen des Lichtes eins werden?

Amtsh. Da sie hier allein ist?

. Jagdh. Es sieht doch nicht ganz richtig
aus.

riette. Mir gefallen die kleinen Kügelchen,
hen, nachdem Cartesius, die Himmelluft be-
ll: allein die Meynung des Newtons und
rn Engeländer, von dem wirklichen Ausflusse
tenden Materie, scheint mir doch die wahr-
ste zu seyn.

. Jagdh. Mein Fräulein, setzen sie diese
Sachen bey Seite, und bedenken sie, daß sie
uns sind.

riette. (stellt sich bestürzt an.) Ach! sind sie es
Frau? sie kommen recht als gerufen; sie
ir meinen Zweifel heben, ihrem Rathe will
n. Scheint ihnen des Cartesius Meynung
einlicher zu seyn, als Newtons seine?

. Jagdh. Ho! ich bin ganz für den New-
liebe alles, was englisch ist.

riette. Das dachte ich wohl; und sie, Frau
uptmanninn?

Amtsh. Ich lasse mein Leben für den Car-
(zum Amtshauptmann.) Ich weiß nicht, was
; aber ich muß ihr doch antworten.

tte. (nach einigem Nachsinnen.) Nein! ich
von meinem Erstaunen, und von meinem
nicht erholen.

mtsh. zur Fr. v. Jagd. Da kriegt sie
s anders in den Kopf!

tte. Die Galle läuft mir über: ich gerathe

mtsh. Ach! ach! Der Himmel sey uns
ig!

tte. Ja, ich werde ganz wütend, wenn
, daß ein solches Ebentheuer, als der Ma-
sichs einbilden kann, daß er aus meinem
s edle Bild tilgen kann, welches darinnen
Hören sie alle den Schwur den ich thue!
re bey dem Styx, daß er, wofern er von
egehren nicht absteht, von keiner andern
ben soll, als von meiner!

Jagdh. Sie wird ganz hitzig; mich dünkt,
Zeit, daß wir gehen!

tte. Mich für dumm, unwissend, unver-
d albern zu halten? Ha! ha! ha! ha!
ir lächerlich! (sie lacht was sie kann.) Ha!
ha!

mtsh. zur Amtshauptmanninn. Das
ein andrer Zufall.

Frau

was haben sie an
es ans Tanzen?
singt.) Ey! Her
Menuet mit mir!

Der Amtsh.
lein, ich tanze nie

Henriette. S
müssen mit mir t

Die Amtsha
tanzen sie doch,
nicht böse wird.

Henriette si
mit dem Amtshau
Herr Amtshaupt
Amtshauptmann
sie den Tact.
tanzen!

Die vorigen.

Die Baron
hauptmann tan
Der Amtsh

en Reverenz.) Ich gienge nicht geschicklich?
en sie an diesem Gange auszusetzen? Geht
anzen? so mache ichs so. (Sie tanzt und
Ey! Herr Amtshauptmann! tanzen sie ein
mit mir!

Amtsh. Verzeihen sie mir, gnädiges Fräu-
tanze niemals.

iette. Was? sie tanzen niemals? O! sie
nit mir tanzen!

Amtshauptmanninn zu ihm. Tanzen sie!
e doch, mein lieber Gemahl! daß sie nur
e wird.

iette singt darzu, und bricht zuweilen ab, und
Amtshauptmanne zu sprechen. Nun! frisch!
ntshauptmann! Gerade! gerade! Herr
uptmann! Drehen sie sich herum! Halten
Tact. Hey! wie elend die Juristen doch

Der dritte Auftritt.

rigen. Herr von Masuren. Die Baronessinn.

Baroness. Was sehe ich? der Herr Amts-
ann tanzt mit meiner Tochter?

Amtsh. Sie hat es so haben wollen.

mtsh. Ach! lassen sie sie ja zufrieden, Frau
nn!

aroness. Wie? warum soll ich sie zufrie
?

Jagdh. Wie? sehen sie nicht, daß sie ihre
de hat?

aroness. Böse Stunde? von der Krank
ich nicht.

mtsh. Sie können es nicht mehr leugnen;
bar.

aroness. Vexiren sie mich?

ren. Fräulein Henriette hat böse Stun
s ist wieder eine neue Vollkommenheit, die
icht gewußt habe.

aroness. Ach! hören sie mit Scherzen auf,
sie, was sie nunmehro denken. Haben
gesprochen? und finden sie, daß sie dumm ist.

mtsh. Ob sie dumm ist? Fragen sie nur
on Jagdhausen.

Jagdh. Fragen sie die Frau Amtshaupt

mtsh. Mein lieber Gemahl muß zuerst

aroness. Sie machen mich bald närrisch
Complimenten. Kostet es denn so viel Um
oder nein zu sagen?

Ma

Schamröthe auch a
Masuren. An
Der Amtsh.
lein Henriette offen
Urtheil, daß sie alle
Die Amtsh.
weiß.
Fr. v. Jagdh.
ler Anmuth geziert,
Personen bewunder
kommners aufzuwei
Die Baroness
Masuren. Se
daß man sie zum be
Der Amtsh.
zu viel Ehrfurcht g
Masuren. S
Fr. v. Jagdh
und es ist erstaun
bey allen ihrem B
Fräulein Henriett
Masuren. H
Ich weiß ja wohl
hört habe: ich ha
wacht.
Die Barone

n, mein Herr von Masuren; so wird die
he auch an sie kommen müssen.
ren. An mich? wie so?
mtsh. Ja an sie. Sie sollten es der Fräu-
ette offentlich abbitten: denn ich fälle das
aß sie allen möglichen Verstand hat.
mtsh. Es ist erstaunend, was sie alles

Jagdh. Und ihre Wissenschaft ist mit al-
h geziert, die man an den angenehmsten
bewundert. Der ganze Hof hat nichts voll-
aufzuweisen!
Baroness. Nun? Herr von Masuren?
ren. Sehen sie denn nicht, Frau Muhme,
sie zum besten hat?
lmtsh. Zum besten? Dazu haben wir viel
rfurcht gegen die Frau Baronessinn!
ren. So schmeicheln sie ihr.
Jagdh. Wir sagen die lautere Wahrheit:
t erstaunend, Herr von Masuren, daß sie
ihrem Witze sich so sehr haben irren können.
Henriette ist ganz vollkommen!
ren. Ho! sie machen mich noch närrisch!
ja wohl was ich gesehen habe, was ich ge-
: ich habe ja nicht geträumt; ich habe ge-

Baroness. Nun! so kann ich doch den star-

erhin böse! Ich lasse mich nicht betrügen,
ihnen! Sie mögen sich nun gleich alle
verstehen. So fängt man mich nicht!

roness. Ho! meine Geduld hat ein Ende!
n. Es ist mir leid! . . . aber . . .
. .

roness. Nun? Lottchen?

n. Ey! darüber erschrecken sie? Lott-
ß keine Närrinn, das versichere ich sie!
hnen, daß sie den listigsten Kopf von
t.

roness. Wie gehört nun Lottchen hier zur

n. Ach! sie thun, als wenn sie mich
den: aber sie hätten sich vor Lottchen in
sollen. Es giebt heut zu Tage, gar
mehr: glauben sie mirs!

roness. Ich will des Todes seyn, wo ich
ort von ihrem Gewäsche verstehe! Weil
weder mir, noch allen meinen Freun-
wollen, so wollen wir sie bald stumm
omm her, Henriette! sprich einmal und
ein dummes Thier bist.

e. Ach! ich weiß nicht mehr, was ich bin!

oness. Was? so rede doch! kostet es denn

Die Baroness. D
Henriette. Mich
Schwermuth, daß ich
halten kann.

Die Baroness.
denn?

Die Amtsh. Es

Die Baroness.
mit ihrer bösen Stunt

Henriette. Ja!
kömmt er mir so när
lich, so abentheuerlich
nicht enthalten kann.

Die Baroness.
wohl so närrisch gem

Henriette. (nim
Verzagen sie nicht li

Masuren. Ich

Henriette. Be
er schlägt die Augen
ihm an der Stirne
Er zieht den Dege
Grausamer! Erm
nimmst! Ja ich w
andere Seite, sie läu
mich? er entreißt

aroneſſ. Du verzweifelſt? und warum?
te. Mich überfällt eine Betrübniß, eine
h, daß ich mich der Thränen nicht ent-
. (Sie weint.)
aroneſſ. Je! mein Kind! was iſt dir

nrsh. Es iſt ihre böſe Stunde.
aroneſſ. Sie haben mich zum Narren,
öſen Stunde!
tte. Ja! wenn ich den Maſuren ſehe, ſo
mir ſo närriſch, ſo ungereimt, ſo lächer-
entheuerlich vor, daß ich mich des Lachens
lten kann. Ha! ha! ha! ha! ha!
(Sie lacht, was ſie kann.)
aroneſſ. O Himmel! ſollte die Liebe ſie
ärriſch gemacht haben!
tte. (nimmt den Maſuren bey der Hand.)
ſie nicht liebſter Treuendorf!
ren. Ich Treuendorf?
ette. Verzagen ſie nicht, ſage ich! Wie?
die Augen gen Himmel? die Wuth ſteht
er Stirne geſchrieben? Was will er machen?
en Degen? Er will ſich ermorden! Ach!
er! Ermorde mich! ehe du dir das Leben
Ja ich will ſterben. (Maſuren läuft auf eine
ite, ſie läuft ihm nach.) Der Undankbare flieht
entreißt ſich mir, ſeinen raſenden Anſchlag

aus

t du dich deines Lebens berauben willst.
m den Degen von der Seite.) Ich weiß ihn
auchen, ich will damit das Herz deines
ers durchbohren.
t zum Amtshauptmann, der vor ihr flieht.)
ntsh. Sachte! sachte! mein Fränlein! sie
für den Unrechten an; ich bin des Herrn
dorfs Mitwerber nicht; ich bin eine Ma-
on.
e wird müde, und wirft sich in den Lehnstuhl.)
ntsh. Ach! mein lieber Gemahl! sind sie

ntsh. Ich glaube noch nicht, meine liebe
; aber es steht deswegen nicht viel besser

en. Der Henker! das wäre mir eine schö-
gewesen! ein rasendes Mensch zur
ehmen! Gehorsamer Diener, Frau Ba-

roness. Ey Herr Vetter! warten sie nur
blick, daß wir erst sehen, was daraus
.
n. Ey ja! ich danke! Wofern sie mich
te, so . . .
roness. Suchen sie ihr nur den Degen
.

Ma-

Henriette. (wirf
geschwinde aufraft. S
selbst käme.) Ach!
Die Baroness.
Henriette. (wir
Erbarmen sie sich übe
ihnen nicht verborgen
ger haben ihn ihne
Mund ihnen was d
mich der Gewalt ei
Regungen meines
terdrücken, und mic
der Welt entziehen
übergeben. (Sie st
Sie wollen beyde
erleben! Fort! ma
Zun Waffen! zur
pon! brrbrr! pon
Die Baroness
welch eine Raserey
Augen auf! erken
erweckt in mir ein
arme Frau! ich b
Masuren. S
sie diesen Zufall
Die Amtsh.
von gemerkt.

te. (wirft den Degen hin, welchen Masuren
ufraft. Sie thut, als wenn sie wieder zu sich
Ach! mein Herr Vater!
roneſſ. Sie ſieht mich für den Baron an.
te. (wirft ſich der Baroneſſinn zu Füßen.)
ie ſich über meinen Zuſtand! ich habe ihn
verborgen. Meine Thränen und Seuf-
ihn ihnen abgeſchildert, ehe noch mein
n was davon geſagt; allein ſie überlaſſen
ewalt einer unerbittlichen Mutter, die die
meines Herzens nach ihrem Willen un-
und mich dem angenehmſten Menſchen von
ntziehen will, um mich einem Abſcheue zu
(Sie ſteht auf.) Ich kann ſie nicht rühren?
beyde meinen Tod? Nun! ſie ſollen ihn
ort! marſch! Friſch; rechts um kehrt euch!
fen! zun Waffen! Pa, ta, pon! pa, ta,
rr! pon!
aroneſſ. (hält ſie im Arme.) O Himmel,
Raſerey! Mein liebes Kind, mache die
f! erkenne deine Mutter! Dein Zuſtand
mir eine mütterliche Zärtlichkeit! Ach! ich
u! ich bin ſchuld an allem dieſem Unglücke!
ren. Sagen ſie mir, Frau Muhme, kriegt
Zufall oft?
mtsh. Wir haben vorhin ſchon etwas da-
rkt.

Die

Vierter Auftritt.

gen= Michel mit einem Briefe.

Können sie mir nicht ungefähr sagen, gewisses Ebentheuer herum läuft, das

n. Wer soll das Ebentheuer seyn?
Ha! ha! ha! Sie sind es selbst.
n. Je du Bestie! wenn mich nicht die or den Damen zurück hielte; so wollte lehren: du hast es eben so wohl an mir dein Camerad.
Ey nun! werden sie nicht böse! Hier nen ein kleines Liebesbriefchen, das sie gut machen wird.
n. Ein Liebesbriefchen? und von wem?
Von einem schönen schammerirten Her- kleinen Gartenthüre herein gekommen n gerade auf mich zu. Guten Tag, mein ach er. Schönen Dank, gnädiger Herr! Wißt ihr nicht, sprach er, ob hier ein ge- von Masuren im Schlosse ist? Ey ja, l! sagte ich ihm, ich kenne ihn wohl; er hier, wiewohl es der Fräulein Henriette n ist. Ho! das ist mir eine grosse Freude!

sprach

und zween Ducaten,
und da bring ich ihne
Die Baroness.
fast rathen, wo der
Masuren lie
Ehe sie die Baro
nen, bin ich sehr neu
dieselbe besser verdie
in dem kleinen Wäld
anstellen wollen.
sonst werde ich sie a
Innersten der Erde
Der
Fr. v. Jagdh
werden sich doch m
Masuren. M
nur Acht. (zu Mich
Herren, der euch d
uns über die Frag
lein Henriette habe
gen dörfen: wenn
zu Diensten; ich
geht ab.) Ich? i
gen? Ich habe
Die Barone
zurück, das sie vo

Ducaten, die er mir in die Hand steckte,
g ich ihnen, was für sie gehört.
roness. Lesen sie doch laut. Ich wollte
wo der Brief herkommen mag.

suren liest mit Zittern.
die Baronessinn Henriette heirathen kön-
sehr neugierig, vorher zu wissen, ob sie
ser verdienen, als ich? Ich erwarte sie
nen Wäldchen, wo wir diese Untersuchung
ollen. Kommen sie bald zu mir dahin;
ich sie aufsuchen, und sollten sie auch im
der Erde verborgen stecken.

Der Oberste von Treuendorf.

Jagdh. Der Handel ist ernsthaft; sie
h doch mit Ehren heraus zu ziehen wissen?
ren. Mit rechten grossen Ehren, geben sie
(zu Micheln.) Mein Freund! sagt ihr dem
er euch diesen Brief gegeben hat, daß wir
die Frage, wer von uns beyden das Fräu-
ette haben soll, gar im mindesten nicht schla-
n: wenn er sie haben will, so steht sie ihm
en; ich trete sie ihm sehr gern ab, (Michel
Ich? ich sollte mich um eine Rasende schla-
h habe keinen Hals für sie übrig!
Baroness. Sie geben mir also mein Wort
as sie von mir bekommen hatten?

Mas-

Baroneſſ. Ach! nehmen ſie es ja zurück,
, daß ich es nimmermehr bekommen hätte!
ietre. (ſteht ſchleunig auf, worüber der Amts-
n und Maſuren erſchrecken.) Iſt das ihr Ernſt,
Mama?
Baroneſſ. Ach! ſie erkennt mich wieder!
n allerliebſtes Kind! das iſt von Grunde mei-
en mein Ernſt.
ietre. Verſprechen ſie mir auch von dieſer
Geſellſchaft, daß ſie ſich meiner Verbindung
Herren von Treuendorf nicht mehr wider-
ollen?
Baroneſſ. Der Himmel ſtrafe mich, wo-
ein einzig Wort mehr dargegen einwende!
riette. Ich ſtatte ihnen auf den Knien den
ür dieſe Gnade ab, und bitte ſie wegen des
ens, ſo ich ihnen gemacht, tauſendmal um
ung. Ich bin, dem Himmel ſey Dank da-
eder dumm, noch raſend.
Amtsh. Oh ho! Das iſt wieder was neues!
riette. Sondern ich habe mich nur ſo geſtellt,
Herren von Maſuren abzuſchrecken. Ver-
ſie der Liebe dieſen Kunſtgriff, deſſen ich mich
habe, und der mir ſo wohl gelungen iſt.
aſuren. Nunmehr redet ſie ganz geſcheidt!
Amtsh. Das iſt gar nichts närriſches mehr.

Maſu-

mögen), daß du

Henriette.
gnädige Mama
ſie immer woll
weil ich ſie hint
Widerſtand ge
dazu entſchlieſſ
Meine Liebe
ren von Maſ
die ich ihnen
ſen ſie mich;
nur meine R
mein Glücke

Die Bar
mein Schre
gern mein
Wunſche n
ſie einmal,

Maſu
habe. J

Die B
Treuendo

Henr
ter gega

lich, daß du dich so sehr hast verstellen können?

Henriette. Ich schäme mich nur ihrentwegen, dige Mama. Meine Ursache sey so gerecht, als nmer wolle, so bin ich doch strafenswürdig; ich sie hintergangen habe. Es ist auch nicht ohne derstand geschehen, allein ich mußte mich schon u entschliessen, oder den von Treuendorf verlieren. ine Liebe zu ihm, und mein Haß gegen den Her- von Masuren, haben über die Ehrfurcht geherscht, ich ihnen schuldig bin. Schelten sie mich, stra- sie mich; ich will alles geduldig leiden. Wenn meine Reue sie rühren und bewegen kann, in n Glücke zu willigen.

Die Baronessin. Ich schätze mich so glücklich, daß in Schrecken keinen Grund gehabt, daß ich dir n mein Wort von neuem gebe, und mich deinem unsche nicht länger widersetzen will. Nun sehen einmal, Herr Vetter, ob meine Tochter dumm ist?

Masuren. Ich berste fast, daß ichs geglaubt be. Jetzund bin ich selbst der Narr!

Die Baronessin. Wo ist denn der Oberste von reuendorf?

Henriette. Ich glaube, er wird zu meinem Va- r gegangen seyn.

rr v. Jagdh. trunken. Ich bin mit dem Men-
wohl zufrieden, du mußt ihn zum Schwieger-
nehmen.
r Baron. trunken. Ja, ja! er solls seyn, weil
m versprochen habe.
rr v. Jagdh. Er ist eines meiner besten Freun-
hn, und du mußt ihm helfen.
r Baron. Die Sache ist richtig. Ihr Die-
Herr von Masuren! es ist mir lieb, daß ich sie
he; wenn werden sie wegreisen?
asuren. Je eher, je lieber! das können sie
en?
. v. Jagdh. Daran werden sie sehr klug thun:
wir haben eben itzt einen gewissen jungen Ca-
gesprochen, dem ihr ganzes Wesen eben so sehr
sfallen die Ehre hat, als mir. Ich rathe ih-
daß sie ihm ungebethen Platz machen, sonst
r ihnen etwas aus dem Stegreife zugedacht,
nen nicht gefallen wird.
asuren. Ich verspreche ihnen, daß wir keinen
t mit einander haben werden.
r Baron. Henriette, komm her! ich will dir
agen: ich verbiethe dir, den Herren von Ma-
zu heirathen; und mure mir nicht dagegen!
nriette. Ich will nichts anders sagen, als daß
meines Gehorsams in dieser Sache versichere.

Jagdhausen. Frau v. Jagdhausen. Fräu-
Henriette. Herr v. Masuren. Fräulein
arlotte. Herr von Treuendorf in einem
verbremten Kleide. Michel als Kammer-
diener gekleidet.

Der Baron. Komm er her! Herr Schwieger-
n!

Die Baronessf. Was sehe ich? Das ist ja, wo
nicht irre, Niklas?

Michel. Und hier ist Michel, zu ihrem Befehle,
Kammerdiener.

Die Baronessf. (bey Seite.) Ich berste vor Ver-
ß und Zorn; aber ich darf mich nichts merken
n.

Treuendorf. Sie sehen, meine Frau Baro-
inn, daß die Liebe hier viel seltsame Veränderun-
wirket; sie hat Fräulein Henrietten dumm ge-
ht; mich aber in einen Gärterknecht verstellt,
itzt giebt sie mir meine ehemalige Gestalt wieder.

Die Baronessf. (für sich.) Wie sie mich betrogen
en!

Der Baron. Ich verzeihe es ihnen, wegen der
ndung.

Die Baronessf. Nun wundre ich mich nicht mehr,
Herr

ich es wohl halten; wenn ich gleich nicht wollte.
nethalben nehmen sie meine Tochter, weil es
anders seyn kann.

Der Baron. Nun, meine Tochter, da siehst du
, daß ich doch Herr im Hause bin; ich befehle
den Herrn Obersten zu nehmen, oder ich ent-
dich.

Henriette. Gewiß! gnädiger Herr Vater, ich
viel zu gehorsam, als daß ich mich diesem Un-
cke unterwerfen sollte. Ich werde ihnen gehor-
n, so bald sie es befehlen werden.

Herr v. Jagdh. Wohlan, lieben Kinder! ich
e euch im Namen, und von wegen des Herren
aron von Altholz, daß ihr euch die Hände geben
t.

Fr. v. Jagdh. Sie haben so viel Witz und Fleiß
gewandt, um glücklich zu werden, daß sie es wohl
dienen zu seyn.

Die Amtsh. Der Meynung bin ich gleichfalls.

Der Amtsh. Und ich wünsche ihnen von Herzen
lück dazu.

Charlotte. Herr von Masuren, vergessen sie es
ur nicht, daß sie mir über zwey Jahre die Ehe
ersprochen haben.

in Irrthum ist nun aus, itzt hab ichs erst gelernet,
e sehr mein alter Schluß sich von der That entfernet:
um ändert sich mein Sinn, und ich gesteh es frey,
ß ein gelehrtes Weib der Teufel selber sey.

ENDE.

O 3

Schauf
Kayserl.
führet n
Schaubü
und neu

Achilles,
Adelheid
Adrianu
Advocat
Carl G
zügen,
Georg
Agis, K
C. Go
Alexand
Franzö
Alzire,
schen d
Vict.
Argeni
von J
nes ei
von J

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Destouches, Néricault,

Der Poetische Dorfjunker Ein Lustspiel in fünf Aufzügen

Wien 1761

P.o.germ. 1256-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118380-6
VD18 14717824-003